

Der Hafen und die Anlegestellen des Hebdomon

»Es war ein regnerischer und kalter Tag im Oktober 1918. Am Nachmittag hatten wir Geographieunterricht bei unserem lieben Lehrer Charalampos Photiades. Unser Mitschüler Basileios Kerasoglu zeichnete an die Tafel die Karte irgendeines Landes. Die vierte Klasse befand sich im oberen Stockwerk der Schule. Neben der Schule war das Haus des Arztes Aperges. Unser Mitschüler warf, während der Unterricht weiterging, einen Blick aus dem Fenster. Ich werde nie den lauten Schrei vergessen, den er ausstieß, als er am Fenster von Aperges die griechische Flagge gehisst sah. »Herr Lehrer, eine griechische Flagge!« rief er. »Wahrhaftig, Herr Lehrer, eine griechische Flagge, hier direkt neben dem Fenster!« Der Lehrer steht auf, nähert sich dem Fenster und sieht zu seiner Überraschung eine riesige griechische Flagge. Inzwischen ist in der Schule eine Unruhe ausgebrochen mit Stimmengewirr und großem Lärm! Sogleich kommt unser Schuldirektor Konstantinos Papadopulos in die Klasse und sagt uns: »Kinder, macht euch alle bereit, um an den Strand zu gehen! Ihr werdet sehen, das ganze Meer ist voll mit Kriegsschiffen, griechischen, englischen, französischen, italienischen«. In wenigen Minuten waren wir bei Thermogiannes. Und [wirklich], so war es. Kriegsschiffe durchquerten das Marmarameer, um später in Haydarpaşa und Chalkedon vor Anker zu gehen. Die legendäre Averoff¹ mit der riesigen griechischen Flagge fuhr vorbei und legte vor dem Dolmabahçe-Palast an«².

Als die griechischen Schüler der Dorfgemeinde Makrochorion (heute Bakırköy/Istanbul) gegen Kriegsende die Schiffe der Entente betrachteten, während diese Kurs auf die Stadt am Bosphorus nahmen, ahnte wahrscheinlich keiner von ihnen, dass die Stelle, wo sie standen, schon in byzantinischer Zeit zum Zeugen der Vorbeifahrt mindestens dreier anderer Flotten geworden war, welche die Geschichte des Reiches und seiner Hauptstadt wesentlich prägten³. Das Kasino von Thermogiannes (später »Wien« benannt) befand sich gleich am Ufer des Marmarameeres und hatte sogar eine Terrasse, die auf byzantinischen Bauresten errichtet wurde (**Abb. 1**)⁴. Diese waren das einzige, was von einem der Gebäude übrig



Abb. 1 Das Kasino von Thermogiannes in Makrochorion, heute Bakırköy. – (Foto eski.istanbulium.net).

geblieben war, die in der Spätantike nach den Erkenntnissen Jean-Baptiste Thibauts zum »Versailles der byzantinischen Kaiser« gehörten⁵. Dieser Palastkomplex befand sich am siebten Meilenstein vor Konstantinopel, gezählt vom Million bei der Sophienkirche aus, weshalb die Gegend unter dem Namen Hebdomon oder Septimo (gr. bzw. lat. für »siebtes«) bekannt war (**Abb. 2**). Obwohl der Vergleich mit dem französischen Versailles nicht ganz falsch ist, weist der Vorort der byzantinischen Hauptstadt einen wesentlichen Unterschied auf. Dieser ist in der Lage des Hebdomon begründet, das nicht nur an einer der Hauptrouten zu Land lag, nämlich der Via Egnatia, sondern zugleich an der Küste des Marmarameeres. Somit hatte die ganze Gegend am siebten Meilenstein einen starken Bezug zum Meer, was ihre Geschichte vom späten 4. bis zum frühen 8. Jahrhundert wesentlich prägte⁶.

Forschungsstand

Von allen europäischen Vororten erfreute sich das Hebdomon besonderen Interesses seitens der Forscher⁷. Dies liegt nicht

1 Ein Panzerkreuzer, der in der ersten Hälfte des 20. Jhs. als Flaggschiff der griechischen Marine eingesetzt wurde.

2 Tziras, Ebdomon 227-228 (Erinnerungen von Thanases Chatzeparaskeuas [Berk]). Für ihre Mithilfe bei der Übersetzung danke ich Nathalie Sourso/Wien.

3 Es handelt sich um den Schiffsverband des Herakleios 610, die arabische Flotte 717 und die venezianische Flotte 1203. Dazu s. u. S. 123 und Anm. 31 sowie S. 137.

4 Tziras, Ebdomon 91-92 und 234 (mit Abb.). – Makrides, Hebdomon 168-171. Das Foto zeigt das Kasino von Thermogiannes und nicht das von Miltiades wie Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 144-147 behauptet.

5 Thibaut, Hebdomon 32.

6 Vgl. Alexander, Strength 342 und Anm. 10.

7 Allgemein zum Hebdomon Janin, Constantinople 446-449. – Külzer, Ostthrakien 391-395. – van Millingen, Walls 316-341. – Glück, Hebdomon. – Makrides, Hebdomon. – Tziras, Ebdomon.

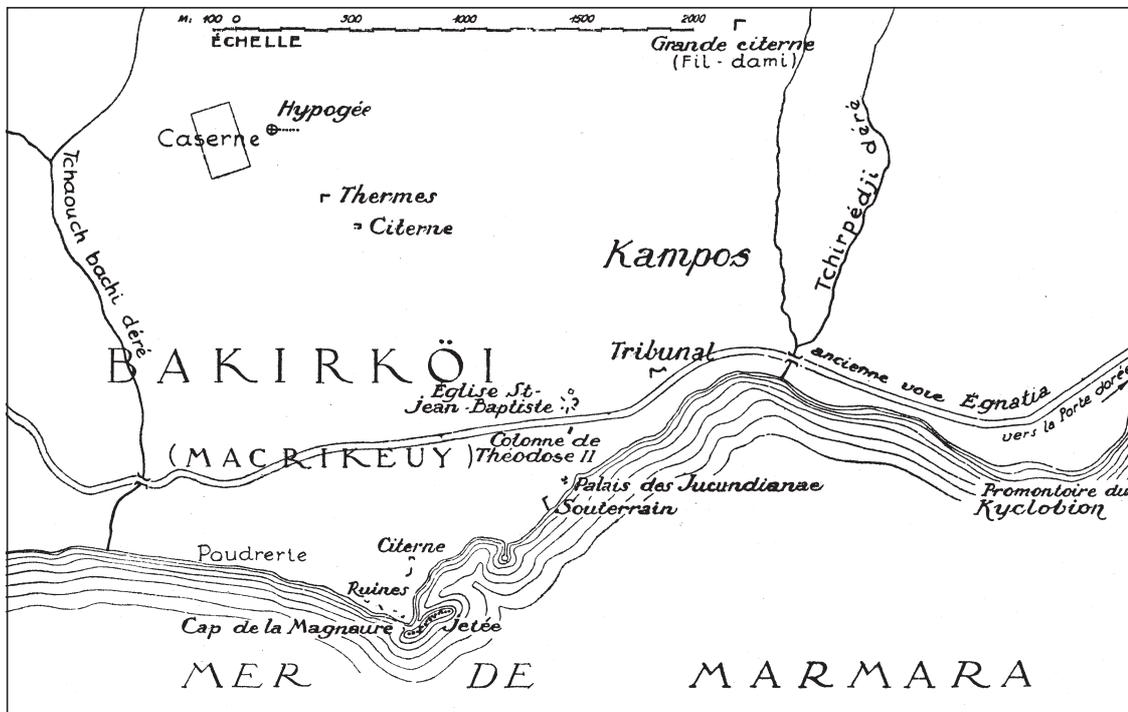


Abb. 2 Plan des Hebdomon. – (Nach Demangel, Hebdomon 6 Abb. 1).

nur in der symbolischen Bedeutung dieses Ortes und seiner Monumente begründet, welche die Ausrufung von mindestens zehn byzantinischen Kaisern sahen⁸, sondern auch in der wissenschaftlichen Diskussion über die genaue Verortung. Arbeiten von Friedrich Wilhelm Unger, Alexander van Millingen und Dmitrij Beljaev, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts die alte, schon seit der Zeit Charles du Canges (17. Jh.) verbreitete Lokalisierung bei den Blachernen ablehnten und das Hebdomon an der nördlichen Küste des Marmarameeres verorteten, gaben die ersten Impulse für eine systematische Untersuchung der südwestlichen Umgebung Konstantinopels⁹.

Die erste Monographie über den Vorort am siebten Meilenstein erschien im Jahr 1920 in Wien und ist das Ergebnis der Forschungen des Kunsthistorikers Heinrich Glück. Er hielt sich 1916-1917 in Istanbul auf, konnte das Gelände vor dem Goldenen Tor untersuchen und die Reste einer alten Mole feststellen¹⁰. Trotz seiner Wichtigkeit ist Glücks Werk wegen seiner Quelleninterpretationen mit Vorsicht zu konsultieren. Während der französischen Besatzung von Istanbul 1920-1923 begannen die systematischen archäologischen Untersuchungen der damaligen Dorfgemeinde Makrochorion. Geleitet von Theodoros Makrides/Makridi Bey – einem Mitarbeiter des Archäologischen Museums Istanbul – brachten die Ausgrabungen zahlreiche Monumente aus byzantinischer Zeit ans Licht, darunter das spätantike Tribunal und einen oktogona-

len Sakralbau, der als die justinianische Renovierung der Kirche Johannes' des Täufers gedeutet wurde, sowie eine Säule des Kaisers Theodosios II. (408-450)¹¹. Publiziert wurden die Ergebnisse erst im Jahr 1945 unter der Herausgeberschaft von Robert Demangel; sie sind bis heute ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Auseinandersetzung mit Geschichte und Topographie des Hebdomon¹². Einige Jahre vor dem Erscheinen dieser Ausgrabungsberichte publizierte Theodoros Makrides zudem in der griechischen Zeitschrift *Thrakika* zwei wichtige Beiträge, in denen er die südwestliche Umgebung Konstantinopels behandelte¹³. Die beiden Forscher zählen zu den letzten Wissenschaftlern, welche die Reste einer byzantinischen Mole registrierten und photographisch festhielten; diese verschwanden durch Aufschüttung beim Bau der Uferstraße sowie infolge des gesamten Wandels der Küstenzone in den letzten 50 Jahren. Aufgrund der raschen Siedlungsentwicklung von Bakirköy sind weitere archäologische Untersuchungen in der besprochenen Region kaum zu erwarten. Das heutige Stadtviertel Bakirköy entwickelte sich aus der alten griechischen Dorfgemeinde Makrochorion bzw. Makrochori, was das historische Interesse an der Region durch griechische und türkische Publizisten erweckte; Publikationen alter Photographien gewähren uns immerhin einen Einblick in die vorindustrielle Geschichte und Topographie der südwestlichen Bezirke der Großstadt Istanbul¹⁴.

8 Dazu s. u. S. 123.

9 Unger, Quellen 113-117. 238-239. 266. – van Millingen, Walls 316-341. – van Millingen, Alethes thesis. – Beljaev, Bogomol'nye vychody 57-92.

10 Glück, Hebdomon 3 und Anm. 1.

11 Überblick zu den Ausgrabungen bei Demangel, Hebdomon 1-4. – Vgl. Diehl, Fouilles 197-199.

12 Demangel, Hebdomon.

13 Makrides, Hebdomon.

14 Zu nennen sind an erster Stelle Tzirias, Ebdomon und Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e.

Die spätantiken Anfänge des Hebdomon

Konstantinopel, das am 11. Mai 330 feierlich zur Reichshauptstadt geweiht wurde, galt seit seiner Gründung als das Neue Rom. Die Kaiser von Konstantin dem Großen (324-337) an sorgten dafür, dass die Stadt am Bosphorus der Metropole im Westen an nichts nachstand¹⁵. Das betraf nicht nur die Bauaktivitäten im Stadtkern, wo man Foren mit (Triumph-) Säulen und Palästen sowie ein Senatsgebäude errichtete, sondern auch die unmittelbare Umgebung der Stadt. Am Hebdomon richtete man nach dem Vorbild des Campus Martius einen Übungsplatz der Armee ein und gab diesem den gräzisierten Namen Kampos. Er befand sich in der Gegend des heutigen Valiefendi Hipodromu¹⁶. Wegen der zunehmenden Militarisation des Reiches entwickelte sich die Gegend schon bald zu einem Ort, wo das Heer seine politische Macht inszenieren konnte¹⁷. Zugleich sollte das Hebdomon in den nächsten Jahrhunderten auch repräsentative Funktionen erfüllen. Die ersten sicheren Belege über kaiserliche Baumaßnahmen ebendort datieren in die Regierungszeit des Valens (364-378)¹⁸. Laut einer Lobrede des Themistios ließ der Kaiser auf dem Hebdomon ein Fundament (*krepis*) und eine Bühne (*bema*) aufbauen sowie Bildsäulen aufstellen¹⁹. Der Grund für diese Tätigkeit liegt auf der Hand – am 28. März 364 wurde Valens von seinem älteren Bruder Valentinian I. an besagtem Ort zum Mitkaiser ernannt und übernahm die Herrschaft über den östlichen Reichsteil (Abb. 3)²⁰. Die erwähnten Bauten werden als Teile des Tribunals betrachtet, wo Armee, Senat und Volk von Konstantinopel den neuen Kaiser akklamierten und er darüber hinaus Heerschau hielt (Abb. 4)²¹. Somit war



Abb. 3 Solidus des Kaisers Valens mit den Brüdern Valentinian I. und Valens auf dem Revers. – (Foto R. Müller, RGZM). – M. 2:1.

Valens der erste von mindestens zehn byzantinischen Herrschern²², die auf dem Kampos vor Konstantinopel zu Kaisern ausgerufen wurden²³. Auf ihn folgten Arkadios (395-408)²⁴, Honorius (395-423)²⁵, Theodosios II. (408-450)²⁶, Markian (450-457)²⁷, Leon I. (457-474)²⁸, Basiliskos (475-476)²⁹, Maurikios (582-602)³⁰, Phokas (602-610)³¹ und Leon V. (813-820)³². Die letzten Spuren des römischen Tribunals von Konstantinopel umfassen heute nur eine Mauer, die noch beim Parkplatz südwestlich von Valiefendi Hipodromu sichtbar ist³³.

Befestigungen und Paläste am Meeresufer des Hebdomon

Die Präsenz von Kaiser und Armee am siebten Meilenstein vor Konstantinopel schlug sich auch in Wehranlagen nieder. Die bekannteste und wichtigste Befestigung in der südwestlichen Umgebung der Hauptstadt war das sogenannte Runde Kastell

15 Allgemein dazu Dagron, Naissance 13-294. – Mango, Développement 23-36.
 16 Demangel, Hebdomon 6-7. – Makrides, Hebdomon 151-154. – Taddei, Topographical Remarks 63. – Zum römischen Vorbild s. Jacobs/Conlin, Campus Martius. – Zur symbolischen Rolle des Hebdomon s. Dagron, Naissance 100-102. – Diefenbach, Liturgie und *civilitas* 26-27.
 17 Beck, Senat und Volk 3-9. – Treitinger, Kaiser- und Reichsidee 7-8.
 18 Laut den Patria Konstantinupoleos III 144 (260, 11-13 Preger) habe Konstantin der Große die Theologienkirche auf dem Hebdomon errichten lassen, was aber Berger, Untersuchungen 682-683 wegen des legendären Charakters der Sammlung bezweifelt.
 19 Themistios, Orationes 6 (I 123, 10-14 Schenkl/Downey). – Vgl. Demangel, Hebdomon 11. – Glück, Hebdomon 24-27. – Makrides, Hebdomon 154-157. – McCormack, Art and Ceremony 197-202. – Glück, Hebdomon 54 Anm. 1 übersetzt *krepis* als Mole, eine Deutung des Begriffes als Bestandteil des Tribunals ist plausibler.
 20 Ammianus Marcellinus, Res Gestae XXVI 4, 3 (IV 18, 28-20, 2 Seyfarth). – Chronicon Paschale 556, 6-8 (Dindorf). – Consularia Constantinopolitana 364, 3 (239 Burgess). – Vgl. Christophilopulu, Ekloge 8.
 21 Demangel, Hebdomon 5-16. – Demangel, Tribunal. – Demangel, À propos du Tribunal. – Zur Kaiserausrufung des Valens s. Beck, Senat und Volk 8-10.
 22 Glück, Hebdomon 14-16 ordnet dieser Liste noch Zenon (474-491), Leon III. (717-741) und Nikephoros II. Phokas (963-969) zu, was Makrides, Hebdomon 144-147 und Janin, Constantinople 447 in ihre Studien aufnahmen. Die Einreihung Leons III. basiert auf einer Verwechslung mit Leon V.; Zenon wurde hingegen von seinem Schwiegervater im Hippodrom zu Kaiser ernannt, zu beiden Fällen vgl. Chrysos, Krönung 172-173 Anm. 24. – Zur Ausrufung des Nikephoros Phokas 963 s. Christophilopulu, Ekloge 106-108 und den Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.
 23 Zu den Akklamationen auf dem Kampos s. Christophilopulu, Ekloge sowie Dagron, Naissance 101 und Anm. 2-3.
 24 Chronicon Paschale 562, 19-563, 2 (Dindorf). – Marcellinus Comes, Chronicon 11. Indiktion/383 (3 Mommsen).
 25 Marcellinus Comes, Chronicon 6. Indiktion/393 (5 Mommsen). – Consularia Italica 521 (298 Mommsen).

26 Chronicon Paschale 568, 5-8 (Dindorf).
 27 Chronicon Paschale 590, 8-10 (Dindorf). – Theodoros Anagnostes, Historia Ecclesiastica I 354 (100, 11-13 Hansen). – Nikephoros Xanthopoulos, Historia Ecclesiastica XIV 58 (PG 146, 1273 A-B).
 28 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. I 91 (410, 5-11 Reiske). – Sode, Kaiser 796-822.
 29 Theodoros Anagnostes, Historia Ecclesiastica III 402 (112, 19-22 Hansen). – Theophanes, Chronographia AM 5967 (121, 1-2 de Boor). – Georgios Kedrenos, Chronicon I 615, 21-22 (Bekker). – Ioannes Zonaras, Epitome XIV 2, 6 (III 128, 16-18 Büttner-Wobst).
 30 Bei Maurikios gibt es verschiedene Ansichten, bedingt durch die zwei Tribunale, die in den Quellen vorkommen. Von ihnen ist das eine auf dem Hebdomon, das andere aber im Stadtkern zu lokalisieren. Dank Chrysos, Krönung 172 Anm. 21 kann dieses Problem zugunsten des Bauwerks auf dem Kampos als entschieden gelten.
 31 Theophylaktos Simokattes, Historia VIII 10, 1 und 5-6 (302, 20-23 und 303, 6-14 de Boor/Wirth). – Chronicon Paschale 693, 16-23 (Dindorf). – Gregorii Magni Registrum epistularum, Appendix VIII (II 1101, 2-7 Norberg). – Theophanes, Chronographia AM 6094 (289, 8-25 de Boor). – Georgios Kedrenos, Chronicon 706, 5-15 (Bekker). – Ioannes Zonaras, Epitome XIV 14, 1-2 (III 196, 8-11 Büttner-Wobst). – Michael Glykas, Annales 510, 1-4 (Bekker). – Nikephoros Xanthopoulos, Historia Ecclesiastica XVIII 40 (PG 147, 408 B-C). – Das Ende seiner Herrschaft sollte ebendort den Anfang nehmen – am 7. Oktober 610 beobachtete Phokas von der Küste des Hebdomon, wie die Schiffe des Thronprätendenten Herakleios beim Runden Kastell erschienen und dort vor Anker gingen; dem Kaiser blieb nichts anderes übrig, als am Abend nach Konstantinopel zu reiten, da sein Gegner den Seeweg in die Hauptstadt abgeschnitten hatte. S. Chronicon Paschale 699, 19-700, 4 (Dindorf).
 32 Theophanes, Chronographia AM 6305 (502, 19-26 de Boor). – Symeon Logothetes, Chronicon 127, 3 (209, 14-17 Wahlgren).
 33 Bis in die 1960er Jahre waren die bei den Ausgrabungen 1921-1923 aufgefundenen Teile des Tribunals noch erhalten, vgl. Tzirias, Ebdomon 77 (mit Foto).

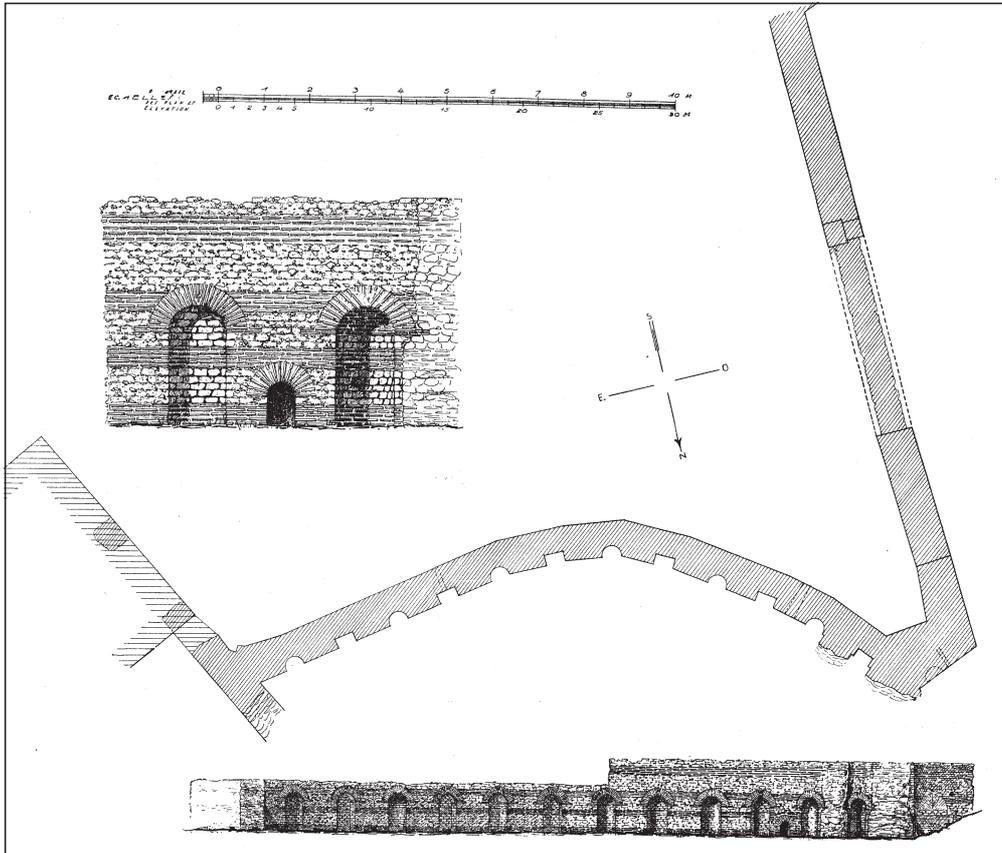


Abb. 4 Das Tribunal am Hebdomon. – (Nach Demangel, Hebdomon Taf. 1).

(Kyklobion bzw. Strongylon)³⁴. Basierend auf den topographischen Berichten von Theophanes über die zwei arabischen Belagerungen Konstantinopels lässt sich diese Wehranlage im östlichen Teil der Bucht vom Hebdomon lokalisieren, wo sich heute der Istanbuler Bezirk Zeytinburnu an Bakirköy anschließt³⁵. Beim Runden Kastell dürfte es eine Anlegestelle gegeben haben³⁶. Die Befestigung spielte eine wichtige Rolle beim offiziellen Empfang von Botschaftern auf ihrem Weg in die Hauptstadt, wie es der Liber Pontificalis in seinem Bericht über die Gesandtschaften der Päpste Hormisdas 519 und Hadrian II. (869/870) überliefert³⁷.

Offen ist die Frage, ob das ein einziges Mal quellenmäßig präsentenes Kastell der Theodosianer eine weitere Befestigung am Hebdomon war. Theophanes zufolge wurde dort der hingerichtete Makrobios 608/609 zur Schau gestellt³⁸. Alessandro Taddei schließt die Möglichkeit nicht aus, dieser Bau sei mit dem Runden Kastell identisch, wobei die Bezeichnung »der Theodosianer« sich auf die dort einquartierte Truppe beziehe³⁹. In diesem Fall ist zu klären, warum der Chronist, der die Befestigung im Kontext anderer Ereignisse aus dem 7.

und 8. Jahrhundert als Rundes Kastell bezeichnet, im Fall des Makrobios einen anderen Namen verwendet. Das Chronikon Paschale nennt bei der Ankunft der Flotte des Herakleios ein Jahr nach der Hinrichtung des Makrobios nur das *strongyllun kastellin*, also Rundes Kastell⁴⁰. Deswegen scheint es plausibel, in dem Kastell der Theodosianer eine zweite Wehranlage auf dem Hebdomon zu sehen⁴¹, die aber nicht näher lokalisiert werden kann.

Eine andere Meinung vertraten Glück und Makrides, die sich in ihrem Versuch, das Kastell der Theodosianer zu verorten, auf die *Patria Konstantinupoleos* stützten. Diese belegen ein Kastell, das von Kaiser Tiberios II. (578-582) aufgebaut wurde,

»weil Chagan, der Herrscher von Bulgarien, kam und das ganze thrakische Gebiet bis zu den Stadttoren anzündete und niederbrannte. Er baute eine Burg und schloss die Schiffe ein, und sie wurde so genannt«⁴².

Glück und Makrides lokalisieren diese Wehranlage am westlichen Ufer der Bucht des Hebdomon, wobei letzterer die Ruinen unter dem ehemaligen griechischen Kasino des Ther-

34 Prokopios, De aedificiis IV 8, 4-7 (134, 8-17 Haury/Wirth).

35 Theophanes, Chronographia AM 6165 und AM 6209 (353, 25-354, 2 und 448, 12-21 de Boor). – Külzer, Ostthrakien 484-485. – Makrides, Hebdomon 174-175. – Janin, Constantinople 139 und 451. – Taddei, Topographical Remarks 64. Zu den Belagerungen s. u. S. 135-136.

36 Unten S. 136.

37 *Liber Pontificalis* LIII 5, 84 (Hormisdas) und CVIII 36 (Hadrian II.) (I 270, 9-12 und II 180, 13-15 Duchesne).

38 Theophanes, Chronographia AM 6101 (297, 12-16 de Boor).

39 Taddei, Topographical Remarks 64 und Anm. 42.

40 Chronikon Paschale 699, 19-21 (Dindorf).

41 van Millingen, Walls 327-328.

42 Deutsche Übersetzung von Berger, Untersuchungen 689-690. – *Patria Konstantinupoleos* III 157 (265, 13-17 Preger).

Abb. 5 Die Küste von Makrochorion in den frühen 1920er Jahren. – (Nach Demangel, Hebdomon 42 Abb. 26).



mogiannes, die auf zahlreichen alten Fotos sichtbar sind⁴³, als Reste der Befestigung identifiziert⁴⁴. Nach der Meinung der beiden Forscher soll der Kaiser mit dem zweiten Hebdomon-Kastell den Schiffen in der Bucht besseren Schutz geboten haben. Einer solchen Auffassung steht allerdings entgegen, dass alle anderen Orte, welche die Quelle in diesem Abschnitt nennt, entweder am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes oder am thrakischen Ufer des Bosporus liegen⁴⁵. Weiters ist der Bericht selbst umstritten. Bei besagtem Chagan handelt es sich anscheinend um den awarischen Herrscher, wobei die *Patria* eine Erinnerung an die awarisch-slawische Belagerung aus dem Jahr 626 aufgreifen, als die Awaren die Umgebung Konstantinopels verwüsteten und die Slawen ihre Einbäume im Goldenen Horn zu Wasser ließen⁴⁶. Darüber hinaus hätten die *Patria*, so Berger, Tiberios II. mit Tiberios III. (698-705) verwechselt⁴⁷. Deshalb lässt sich das Kastell der *Patria* nicht auf dem Hebdomon, sondern an der Einfahrt des Goldenen Hornes verorten, ist somit mit demjenigen Turm in Verbindung zu bringen, an welchem die eiserne Sperrkette befestigt wurde⁴⁸.

Die Verbannung der Kaiserschwester Pulcheria ans Hebdomon in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts setzte das

Vorhandensein einer Palastanlage in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels voraus⁴⁹. Einen Palast nahe der Küste, wo sich Daniel Stylites mit den Gardisten des Kaisers Basiliskos unterhielt, belegt die Vita des Säulenheiligen⁵⁰. Zur Regierungszeit Markians (450-457) schickte der Kaiser, der sich wegen einer Prozession auf dem Hebdomon aufhielt, eine Dromone, die einen anderen Heiligen, den Mönchsvater Auxentios, zu ihm bringen sollte⁵¹. Es lässt sich allerdings nicht feststellen, ob die Prozession einen Palast oder eines der auf dem Hebdomon liegenden Heiligtümer zum Ziel hatte⁵².

Später erwähnen Theophanes und der Verfasser der Wundern des Heiligen Artemios einen Ort namens Magnaura, der am Küstenvorsprung westlich der Bucht des Hebdomon zu verorten ist⁵³. Der Name wird aus dem lateinischen *Magna aula* (Großem Saal) abgeleitet, weswegen der Bau mit einem Palast in Verbindung gebracht wird, der durch topographische Indizien bei den Resten der Mole im Becken des heutigen Hafens von Bakirköy zu suchen ist. Am Anfang des 20. Jahrhunderts lagen am Ufer von Makrochorion noch zahlreiche Teile von Kapitellen, Säulen und Reliefs (**Abb. 5**)⁵⁴. Weiters sind auf alten Fotos aus der Mitte des vorigen Jahr-

43 Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e 144-147.

44 Makrides, Hebdomon 174-175. – Glück, Hebdomon 62 sowie oben **Abb. 1**.

45 Dazu die Ausführungen von Berger, Untersuchungen 688-709.

46 Siehe dazu Beitrag Simeonov, Kosmidion, in diesem Band.

47 Berger, *Patria* 320 Anm. 162.

48 Siehe dazu Beitrag Kisliger, Lagen, in diesem Band Anm. 24.

49 Theophanes, *Chronographia* AM 5940 (99, 12-18 de Boor). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XIV 47 und 49 (PG 146, 1224 B und 1233 A). – Ioannes Zonaras, *Epitome* XIII 23, 15-18 (III 109, 1-12 Büttner-Wöbst). –

Ephraem, *Historia Chronica* 782-790 (33 Lampsides). – Vgl. Holum, *Theodosian Empresses* 130-131 und 192-196.

50 *Vita Danielis Stylitae* 74-76 (71, 17-74, 18 Delehaye).

51 *Vita Auxentii* XXXVIII (PG 114, 1405 D – 1408 A).

52 Zu den religiösen Prozessionen auf dem Hebdomon s. Janin, *Processions religieuses* 72-81 und Brubaker, *Topography* 35-36. 41-42.

53 *Miracula Artemii* 5 (84, 24-26 Papadopoulos-Kerameus). – Laut Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-26 de Boor) lag die arabische Flotte 717 von Magnaura bis zum Runden Kastell vor Anker. – Vgl. Makrides, Hebdomon 164-167.

54 Makrides, Hebdomon 11 **Abb. 5**. – Demangel, Hebdomon 42 **Abb. 26**.

hunderts in den Gärten der türkischen Häuser byzantinische Spolien erkennbar⁵⁵. Diese Reste sollen allerdings aus dem Bereich nordöstlich vom Kap des Hebdomon und seiner Mole stammen⁵⁶. Mangels sonstiger Quellenbelege und unzureichender archäologischer Untersuchungen lässt sich nicht mehr feststellen, ob die Magnaura am Hebdomon eine selbständige Palastanlage war, oder bloß ein Bestandteil des großen Komplexes der lukundianai⁵⁷, dem wir uns nun wegen des dortigen Hafens zuwenden wollen⁵⁸.

Der lukundianai-Palast

In seinem Werk über die Bauten Kaiser Justinians I. (527-565) beschreibt Prokop einen prunkvollen Palastkomplex namens lukundianai,

»dessen kunstreichen Prunk oder großartige Schönheit gebührend in Worten wiederzugeben, ich wohl nie imstande bin. Nur so viel will ich sagen, daß es Kaiserpaläste sind und von Justinian herrühren, der selbst zugegen war und die nötigen Anregungen gab und sich um jedes Ding, nur nicht um Geld, Sorgen machte. Die Summen übersteigen ja weit auch alle Berechnungen ... In dieser Gegend ließ Justinian, wie schon vorher erwähnt, außerdem Heiligtümer, Säulenhallen, Plätze, öffentliche Bäder und fast alle sonstigen Bauten anlegen, so daß dieses Viertel den Kaiserpalästen in der Stadt keineswegs nachsteht«⁵⁹.

Die Schwierigkeiten der Lokalisierung gehen auf die Struktur des ersten Buches von *De Aedificiis* zurück. Prokop beschäftigt sich darin mit den Bauaktivitäten Justinians innerhalb Konstantinopels und in dessen Umgebung, doch bilden seine Informationen über die Bauten auf dem Hebdomon (die Kirchen der Heiligen Theodote, Johannes des Theologen, Johannes des Täufers, Menas und Menaios) keine Einheit und sind über verschiedene Kapitel verteilt⁶⁰. Die Angaben zu den lukundianai folgen auf Ausführungen über Bauten am Goldenen Horn und am Bosphorus sowie im östlichen Teil der Hauptstadt. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Palastanlage in Europa liegt und ihr Hafen im Winter den kräftigen

Südwinden ausgesetzt ist, vor denen er Schutz bietet; weiters merkt der Historiker an, er habe bereits über die dortigen Heiligtümer gesprochen⁶¹. Da diese Angaben sowohl für eine Örtlichkeit am Hebdomon als auch am europäischen Ufer des Bosphorus zutreffen, muss man andere Quellen heranziehen, um das Lageproblem der lukundianai und ihres Hafens zu lösen.

Erste Anhaltspunkte zu den lukundianai in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels liefern die byzantinische Chronistik und Hagiographie. Zum Weltjahr 6050 (Dezember 557) spricht Theophanes von einem kräftigen Erdbeben, das die europäischen Vororte der Hauptstadt erschütterte. Am stärksten waren die Kirchen jenseits des Hebdomon betroffen, von denen er konkret das Heiligtum des Propheten Samuel nennt⁶². Weiters überliefert der Chronist in diesem Zusammenhang den Sturz einer porphyernen Säule samt Statue vor dem Palast der lukundianai⁶³. Der Bericht des Theophanes basiert auf den Angaben des Johannes Malalas, der jedoch von einer Säule in den Sekundianai spricht⁶⁴. Die Bezeichnung des Palastes als Sekundianai durch Malalas ist keine Missinterpretation von »lukundianai«. Auch das Briefcorpus Papst Gregors I., der sich länger in Konstantinopel aufhielt, spricht von einem *palatio qui dicitur Secundianas* am siebten Meilenstein Konstantinopels, wo der Usurpator Phokas 602 zum Kaiser ausgerufen wurde⁶⁵. Beide Namen, lukundianai und Sekundianai, bezeichnen also denselben Palastkomplex auf dem Hebdomon⁶⁶, über ihre Etymologie lassen sich allerdings nur Hypothesen äußern. Janin leitet den Namen lukundianai von einem Jucundus ab, ohne diesen dokumentieren zu können⁶⁷. Nicht auszuschließen ist die Herleitung vom lateinischen *iucundus* (»erfreulich«, »erwünscht« oder »liebenswert«)⁶⁸, was gut zur Bezeichnung einer Küstengegend passt⁶⁹. Bei Sekundianai ist eine Ableitung aus Secundus oder Secundinus denkbar. In Frage käme Secundinus, der Schwager des Kaisers Anastasios I., der 492 zum Stadteparchen erhoben wurde; seine Aufgabe war, die rebellierenden Truppen in Konstantinopel zu beruhigen und die von ihnen zerstörten Gebäude in der Hauptstadt zu renovieren⁷⁰.

55 Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 42. – Glück, Hebdomon Taf. IV-V. – Demangel, Hebdomon 41 Abb. 25.

56 Glück, Hebdomon 6-13 Taf. I.

57 Taddei, Palace of the loukoundianai 82. – Taddei, Topographical Remarks 68.

58 Taddei, Palace of the loukoundianai. – Taddei, Topographical Remarks 65-69. – Hellenkemper, Sommerpaläste 245-247. – Zur Diskussion, ob sich der Bericht Prokops auf einen Ort und Hafen in Thrakien oder Bithynien bezieht, s. u. S. 132 Anm. 107.

59 Deutsche Übersetzung von Veh, Bauten 77. – Prokopios, De aedificiis I 11, 16-18 und 21 (43, 24-44, 6 und 21-25 Haury/Wirth). – Überblick über die maritimen Bauten Kaiser Justinians I. bei Missiou, Maritime Buildings.

60 Prokopios, De aedificiis I 4, 28 (Theodote). I 8, 15-16 (Johannes der Theologe und Johannes der Täufer). I 9, 16 (Menas und Menaios) (26, 24-25. 35, 6-11. 37, 27-38, 1 Haury/Wirth).

61 Der byzantinische Historiker behandelt zwei Orte gemeinsam. Auf die Beschreibung der lukundianai folgt Hieron. Gemäß Prokopios, De aedificiis I 11, 22 (44, 25 und 45, 1-4 Haury/Wirth) lag Hieron am gegenüberliegenden Kontinent, also Asien, was auf eine Lokalisierung der lukundianai in Europa hinweist.

62 Theophanes, Chronographia AM 6050 (231, 13-22 de Boor).

63 Theophanes, Chronographia AM 6050 (231, 24-27 de Boor). – Nach dem Bericht des Rhetors Ioannes Lydos, De magistratibus III 35 (188, 9-15 Bandy),

der seinen beruflichen Aufstieg Justinian I. zu verdanken hatte, brachte man vom Plakoton (Konstantinsforum) auf den Platz (*agora*) des Hebdomons eine Säule, nachdem die draufstehende silberne Statue entfernt worden war. Am neuen Standort trug sie eine Statue »unseres besten Kaisers«, also Justinians. Es soll sich um diese Säule (aus Porphyry?) handeln, die laut Theophanes beim Erdbeben 557 samt der Statue umgestürzt ist. Vgl. Taddei, Palace of the loukoundianai 81-82. – Taddei, Topographical Remarks 66-67.

64 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 124 (419, 55-60 Thurn).

65 Gregorii Magni Registrum epistularum, Appendix VIII (II 1101, 2-5 Norberg): *Per indictionem sextam die vicesima tertia mensis Novembrii temporibus domni et beatissimi papae Gregorii coronatus est Focas et Leontia Augusta in Septimo in palatio qui dicitur Secundianas.*

66 Thibaut, Hebdomon 36. – Makrides, Hebdomon 156. – Janin, Constantinople 454. – Külzer, Ostthrakien 418 und 634.

67 Janin, Constantinople 450. Dieser Meinung schließt sich Taddei (Topographical Remarks 65 Anm. 47. – Palace of the loukoundianai 78) an.

68 Menge, Großwörterbuch Lateinisch 413.

69 Demangel, Hebdomon 5 und 44. – van Millingen, Walls 335.

70 Ioannes Antiochenos, Fragmenta 239, 2 (446, 19- 448, 1 Mariev) = 308 (528-530, 16-20 Roberto). – PLRE II 986, # Secundinus 5. – Janin, Constantinople 454 und Külzer, Ostthrakien 634 nennen den Eparchen Secundus.

Abb. 6 Reste der Mole beim Kap vom Hebdomon, 1920er Jahre. – (Nach Demangel, Hebdomon 46 Abb. 31).



Theophanes übernahm von Malalas auch die Informationen über die Reinigung und Ausbaggerung des Hafens in der Nähe des Sekundianai-Palastes im Jahr 551/552, doch mit einer kleinen Veränderung – Theophanes zufolge habe man den Hafen des *Hebdomon* reinigen lassen⁷¹. Wie lässt sich dies erklären, wenn man berücksichtigt, dass Theophanes selten die Angaben seiner Quellen verändert oder interpretiert⁷²? Beim Vergleich der Berichte von Malalas und Theophanes über das Erdbeben im Dezember 557 zeigt sich, dass der Text des späteren byzantinischen Chronisten ausführlicher ist. Daraus lässt sich schließen, dass Theophanes eine weitere Quelle herangezogen hat, wo der angesprochene Palast unter dem Namen der *lukundianai* belegt war und in der vom Erdbeben beschädigten Region zwischen dem Goldenen Tor und Rhegion (heute Küçükçekmece) gelegen haben soll.

Wichtig ist ebenso die bei Theophanes bezeugte Nachbarschaft des *lukundianai*-Palastes zum Samuel-Heiligtum. Dies entspricht dem Bericht des *Chronicon Paschale* über die *Translatio* der Reliquien nach Konstantinopel, genauer von Chalkedon in die Große Kirche der Hauptstadt⁷³. Im Jahr 411 folgte ihre Überführung in das Heiligtum des Propheten in der Nähe der Johannes-Kirche der *lukundianai*⁷⁴. Die *Translatio* überliefern auch die *Patria Konstantinupoleos*, *Symeon Logothetes*, *Theodosios Melitenos* und *Nikephoros*

Xanthopulos, wobei all diese Quellen von der Niederlegung der Reliquien Samuels in einer Kirche am oder in der Nähe des *Hebdomon* sprechen⁷⁵. In der Gegend am siebten Meilenstein war auch *Daniel Stylites* tätig, der zur Regierungszeit des Kaisers *Basiliskos* (475-476) mit einer Menschenmenge dorthin zog; nachdem der Säulenheilige im Meer in der Nähe des *Samuel-Heiligtums* einen Aussätzigen geheilt hatte, sprach er die Wächter des *Hebdomon*-Palastes an, die ihm aber den Zutritt verweigerten⁷⁶.

Einen weiteren Hinweis auf die Lokalisierung der *lukundianai* im Bereich des siebten Meilensteines liefert der Bericht *Prokops* über die geographische Lage des Palastkomplexes. Ihm zufolge befand sich der Hafen der *lukundianai* bei einer Landspitze (*akte*) und bot den Schiffen Schutz vor dem kräftigen Winterswind⁷⁷. Gemäß der Studie von *Ulyott* und *Ilgaz* über die Windverhältnisse im Bosphorus weht zur Winterszeit im Großraum Istanbul vorherrschend ein Südwind⁷⁸. Im südwestlichen Teil des *Hebdomon* befand sich darüber hinaus das Kap von *Magnaura*, wo nach *Glück* und *Demangel* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch die Reste einer Mole sichtbar waren (**Abb. 6-7**)⁷⁹.

Die Bauaktivität Kaiser *Justinians I.* auf dem *Hebdomon* ist auch in der Gesetzgebung dieses Herrschers überliefert. Im Jahr 529 stellte er laut dem *Codex Iustinianus* zwei Gesetze

71 Vgl. Theophanes, *Chronographia* AM 6044 (228, 13-14 de Boor) mit *Ioannes Malalas*, *Chronographia* XVIII 114 (415, 1-2 Thurn).

72 Dazu s. seine eigenen Worte im Vorwort seiner *Chronographia* (4, 8-15 de Boor) sowie *Howard-Johnston*, *Witnesses* 268-269 und 308-309.

73 *Chronicon Paschale* 569, 12-18 (Dindorf).

74 *Chronicon Paschale* 570, 26-571, 2 (Dindorf). – Quellenkritisch zur Osterchronik, deren Quellenüberlieferung weitgehend auf offiziellen Dokumenten basiert, *Howard-Johnston*, *Witnesses* 37-59.

75 *Patria Konstantinupoleos* IIa 2 (211, 5-9 Preger). – *Symeon Logothetes*, *Chronicon* 96, 2 (123, 12-14 Wahlgren). – *Theodosios Melitenos*, *Chronographia* 74, 25-27 (Tafel). – *Nikephoros Xanthopulos*, *Historia Ecclesiastica* XIV 10 (PG 146, 1089 D).

76 *Vita Danielis Stylitae* 73-77 (71, 17-74, 19 Delehay). – *Külzer*, *Ostthrakien* 246.

77 *Prokopios*, *De aedificiis* I 11, 18 und 20 (44, 7-9 und 18-21 Haury/Wirth).

78 *Ulyott/Ilgaz*, *Hydrography* 54. Es werden hier zwei Belege über die Rolle des Südwindes zur Winterszeit in Konstantinopel angeführt: Der eine betrifft den misslungenen Seeangriff auf die Mauer am Goldenen Horn durch die Flotte von *Thomas dem Slawen* im Dezember 821 (s. *Theophanes Continuatus*, *Chronographia* II 14 [88-90, 13-28 Featherstone/Signes-Codoñer]. – *Joseph Genesios*, *Liber regum* II 5 [28, 49-57 Lesmüller-Werner/Thurn]. – *Ioannes Skylitzes*, *Synopsis* 34,87-35,4 [Thurn]); der andere bezieht sich auf den Versuch der Byzantiner, Anfang 1204 die in *Sykai* vor Anker liegende Kreuzfahrerflotte durch Brandschiffe zu vernichten (s. dazu s. *Geoffroy de Villehardouin*, *Conquête* VII 217-218 [II 16-18 Faral]. – *Robert de Clari*, *Conquest* 60 [138, 11-23 Dufournet]).

79 *Glück*, *Hebdomon* 3 und Anm. 1. – *Demangel*, *Hebdomon* 46-47 und Abb. 31-32.



Abb. 7 Reste der Mole beim Kap vom Hebdomon, 1920er Jahre. – (Nach Demangel, Hebdomon 47 Abb. 32).

im neuen Konsistorium des justinianischen Palastes am siebten Meilenstein aus⁸⁰. Berücksichtigt man, dass Prokops *De aedificiis* nur den Bau zweier Paläste durch Justinian bezeugen – der eine in Hieria in Bithynien und der andere in den lukundianai, auf dessen Lokalisierung der Historiker nicht nä-

Abb. 8 Marmorsäule aus dem Hebdomon mit einem Monogramm Kaiser Justinians I., Archäologisches Museum Istanbul. – (Foto G. Simeonov).



her eingeht, so kann man mit großer Sicherheit den letzteren auf dem Hebdomon verorten. Es ist darüber hinaus schwer vorstellbar, dass die im Codex Iustinianus belegte Bauaktivität Justinians I. der Aufmerksamkeit Prokops, der *De aedificiis* als Lob auf den Herrscher konzipierte, entgangen hätte sein können (**Abb. 8**).

Nach Demangel ist die Lage des lukundianai-Palastes aufgrund der Fundstelle der Theodosios-Säule genau zu identifizieren: Sie liegt heute laut den Angaben von Turgay Tuna im Hof eines Wohnhauses in der Cevizliyalı Sokak 3⁸¹, das heißt im nordöstlichen Bereich des byzantinischen Hebdomon.

Hafenanlagen an der Küste des Hebdomon

Die vorjustinianische Anlegestelle

Zum *Campus Martius* in Rom gehörte ein Heiligtum des heidnischen Kriegsgottes Mars⁸², doch war solches in der neuen Hauptstadt am Bosphorus nicht vorstellbar. An die Stelle der heidnischen Kultplätze traten auf dem Hebdomon zahlreiche Heiligtümer des siegreichen Christentums. Zu den wichtigsten zählten die Kirche des Johannes des Täufers und die des Johannes des Theologen⁸³. Erstere wurde anlässlich der Translatio des Hauptes des Heiligen von Chalkedon zum Hebdomon errichtet⁸⁴. Dies war zumindest der Wunsch des Kaisers Valens, doch ließ sich der Wagen, der die Reliquie transpor-

80 Codex Iustinianus I 2, 22 und VI 42, 30 (16 und 273 Krüger): *Recitata septimo miliario huius inclitae civitatis in novo consistorio palatii Iustiniani*. – Vgl. Thibaut, Hebdomon 36 und Anm. 4.

81 Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 43.

82 Jacobs/Conlin, Campus Martius 30.

83 Zu den anderen s. Makrides, Hebdomon 191-198.

84 Zur Prodromos-Kirche s. Janin, Églises du Précurseur 313-319. – Janin, Sièges de Constantinople 413-415. – Makrides, Hebdomon 180-191. – Kleiss, Kirche Johannes des Täufers. – Demangel, Hebdomon 17-32. – Mathews, Early Churches 55-61. – Mathews, Byzantine Churches 140-142. – Berger, Untersuchungen 683-684. Zu ihrer Rolle im byzantinischen Zeremoniell Sode, Kaiser 806-810.

tierte, wie durch ein Wunder nicht mehr fortbewegen und so wurde sie im Dorf Kosilau in Bithynien aufbewahrt. Es gelang schließlich erst Kaiser Theodosios I. (379-395), den Kopf des Vorläufers zum Hebdomon überstellen zu lassen, wo man diesen am 18. Februar 391 in einer dem Heiligen geweihte Kirche deponierte⁸⁵. Ihre Reste waren bis zum Frühling 1965 noch erhalten, als sie wegen des Aufbaues eines Krankenhauses in der Istanbul Caddesi abgetragen wurden (Abb. 9)⁸⁶.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Patriarchen von Alexandria Theophilos und dem Erzbischof von Konstantinopel Johannes Chrysostomos um die Wende des 5. Jahrhunderts benötigten bald die Einwirkung eines Schlichters. Dazu bot sich wegen seines hohen Ansehens unter den Christen der Bischof von Salamis Epiphanius. Im Jahr 402 stach das Schiff mit dem 80-jährigen Geistlichen in Zypern in See und nahm Kurs auf Konstantinopel. Laut den Kirchenhistorikern Sokrates und Sozomenos landete Epiphanius am Hebdomon und begab sich gleich danach in die Theologenkirche, wo er den Gottesdienst feierte und einen Diakon weihte⁸⁷. Die genaue Lage der Kirche ist heute unbekannt; aus den Angaben zum Besuch des Epiphanius lässt sich schließen, dass sie nicht weit von der Meeresküste lag. Theophanes Continuatus zufolge befand sich die Theologenkirche in der Nähe der Kirche des Johannes des Täuflers, weshalb Alessandro Taddei für eine Nachbarschaft beider Heiligtümer plädiert⁸⁸.

Der Transport von Truppen von und nach Thrakien, die Anwesenheit der Kaiser bei feierlichen Prozessionen außerhalb der theodosianischen Landmauer sowie der Aufbau eines Palastes gleich am Meeresufer setzten das Vorhandensein einer Anlegestelle voraus, wenn nicht sogar eines größeren Hafens. Zwei hagiographische Werke belegen den Schiffsverkehr in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels vor der Regierungszeit Justinians I. Wegen der religiösen Kontroversen, die im 5. Jahrhundert das Christentum spalteten, sollte 451 ein Konzil ausgerufen werden. Aus diesem Grund wollte Kaiser Markian mit dem Mönchsvater Auxentios auf dem Hebdomon sprechen und schickte hierfür von diesem Vorort aus eine Dromone, die den Heiligen zu ihm bringen sollte⁸⁹. Die Beziehungen zwischen dem byzantinischen Kaiser und den orthodoxen Heiligen waren allerdings nicht immer so reibungslos. Kaiser Basiliskos musste nach einem Disput mit Daniel Stylites die Hauptstadt verlassen, wobei er sich per



Abb. 9 Marmorfries aus dem Hebdomon, Archäologisches Museum Istanbul. – (Foto G. Simeonov).

Schiff zum Hebdomon begab⁹⁰; während sich der Herrscher im dortigen Palast aufhielt, nützte der Heilige die Gelegenheit, der Menschenmenge, die zusammen mit ihm aus der Hauptstadt ausgezogen war, seine Heilkraft vorzuführen und heilte einen Aussätzigen im naheliegenden Meer⁹¹.

Ob es über eine Anlegestelle hinaus einen Hafen mit Molen auf dem Hebdomon bereits vor dem Zeitalter Justinians I. gab, ist zweifelhaft. Die schriftlichen Quellen schweigen dazu. Die Ausgrabungen in den frühen 1920er Jahren konzentrierten sich ihrerseits auf die Monumente auf dem Festland und

85 Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VII 21, 1-5 (333, 7-334, 5 Bidez). – Theodoros Anagnostes, *Historia Ecclesiastica* I 268 (83, 14-24 Hansen). – Chronicon Paschale 564, 13-19 (Dindorf). – Georgios Monachos, *Chronicon* II 582, 15- 583, 4 (de Boor/Wirth). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XII 49 (PG 146, 916 D – 917 A-B). – *Analecta Hymnica Graeca*, 27. Jänner, Canon 37 (V 488, 215-220 Schirò/Proiou). – Laut den *Patria Konstantinupoleos* III 145 (260, 14-21 Preger) habe man das Haupt zunächst in der Theologen-Kirche aufbewahrt. Dies widerspricht dem Bericht des Chronikon Paschale und des Theodoros Anagnostes, die im Vergleich zu den späteren *Patria* als weit zuverlässigere Quellen gelten. Zur Datierung der *Translatio* s. Whitby/Whitby, *Chronikon Paschale* 54. – Zu den ideologischen Motiven der Überführung von Reliquien nach Konstantinopel Baldwin, *Urban Character* 213-219 und 233-239. – Maraval, *Lieux saints* 48-50 und 92-100.

86 Kleiss, *Kirche Johannes des Täuflers* 207.

87 Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 12, 2 (333, 18-20 Hansen): προσορμίσας οὐν τῷ ἐπὶ Ἰωάννῃ μαρτυρίῳ (ἀπέχει δὲ τοῦτο ἑπτὰ σημεῖα τῆς πόλεως) καὶ ἐξελθὼν

τῆς νεώς, συναΐξιν τε ἐπιτελέσας καὶ διάκονον χειροτονήσας αὐθις εἰς τὴν πόλιν εἰσέρχεται. – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 14, 6 (368, 6-9 Bidez): οὐκ εἰς μακρὰν δὲ πρῶτος Ἐπιφάνιος ἐκπελεύσας ἐκ Κύπρου κατήρην εἰς τὸ πρὸ τῆς Κωνσταντινουπόλεως καλούμενον Ἑβδομον. εὐξάμενος δὲ ἐν τῇ ἐνθάδε ἐκκλησίᾳ ἦκεν εἰς τὴν πόλιν.

88 Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 94 (304, 3-7 Ševčenko). – Taddei, *Palace of the Ioukoundianai* 78 und Abb. 2, schreibt den Bericht des Liber Pontificalis CVIII 36 (II 180, 13-15 Duchesne) über den Empfang der Gesandten Papst Hadrians II. im Runden Kastell, wo es eine Johannes dem Evangelisten geweihte Kirche gab, den lückenhaften Kenntnissen des westlichen Autors über die Topographie des Hebdomon zu.

89 Vita Auxentii XXXVIII (PG 114, 1405 D).

90 Vita Danielis Stylitae 74-75 (71, 17 und 73, 1-2 Delehaye).

91 Vita Danielis Stylitae 74 (71, 20-72, 19 Delehaye).

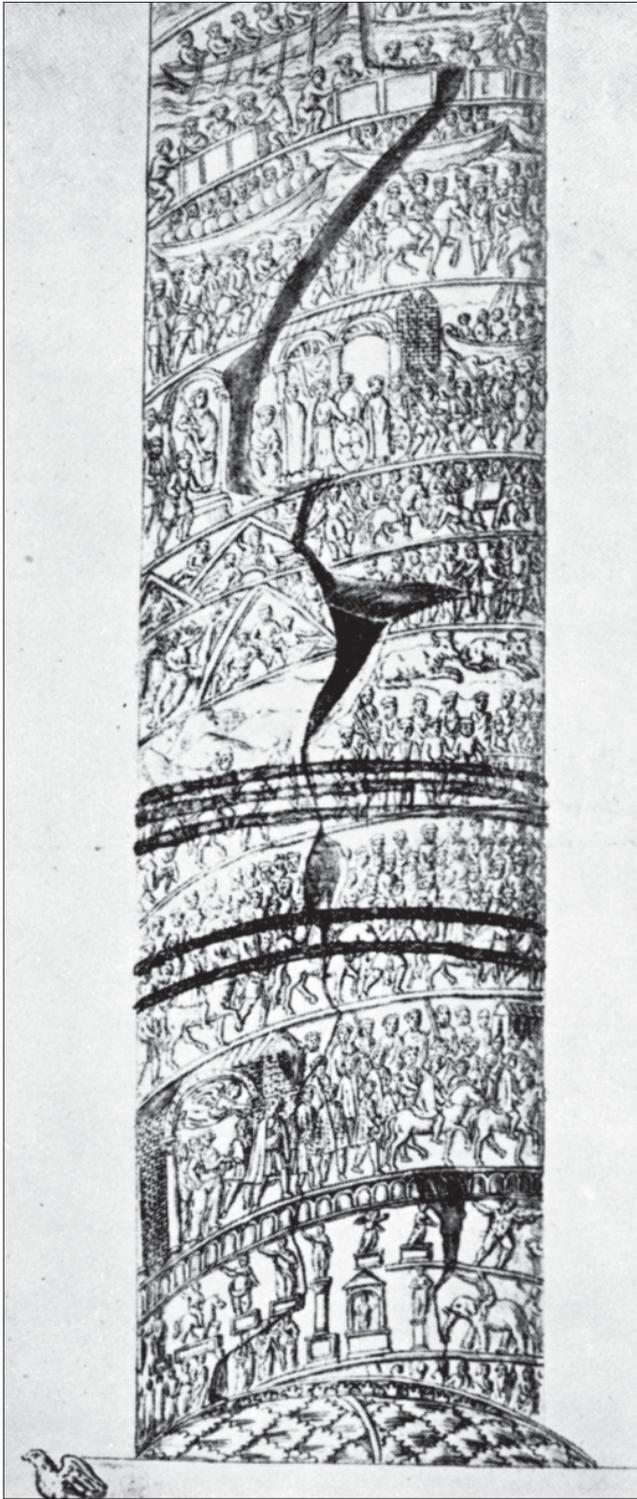


Abb. 10 Die Arkadios-Säule, Südansicht des unteren Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 75b).

- 92 Glück, Hebdomon 3 und Anm. 1. – Demangel, Hebdomon 46-47 und Abb. 31-32.
- 93 Die wichtigste Untersuchung der Szenen auf der Säule bleibt Becatti, *Colonna coclide* 151-264. – Vgl. Giglioli, *Colonna di Arcadio*. – Kollwitz, *Oströmische Plastik* 17-62. – Bauer, *Stadt, Platz und Denkmal* 179-180 und 209. – McCormack, *Art and Ceremony* 57-60. – Sodini, *Images sculptées* 56-64. – Zum erhaltenen Teil des Monumentes sowie zu seiner Geschichte s. Konrad, *Arkadiossäule*. – Taddei, *Colonna di Arcadio*.

ließen damit die Reste der Mole beim Kap des Hebdomon außer Acht⁹²; die schon erwähnte Aufschüttung der Küste von Bakirköy bei der modernen Ufergestaltung verunmöglicht weitere Untersuchungen. Lediglich eine Szene auf der Triumphsäule des Kaisers Arkadios, die einst auf seinem Forum in Xerolophos stand, könnte ein Indiz hierfür bieten⁹³. Die Säule wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts infolge von Brand- und Erdbebenbeschädigungen abgetragen, doch sind einige Zeichnungen westlicher Gesandter am Sultanshof aus dem 16.-17. Jahrhundert erhalten⁹⁴. Von diesen kommt der Zeichnung durch David Ungnad von Weissenwolff, Freiherr zu Sonnegg und Gesandter Kaiser Maximilians I. nach Istanbul im Jahr 1572, die größte Bedeutung zu. Sein Album enthält eine Zeichnung der Basis des Theodosios-Obelisks im Hippodrom, welche das erhaltene Original genau wiedergibt, was auf die Zuverlässigkeit der Zeichnung auch der Arkadios-Säule schließen lässt⁹⁵. Weiters weisen die Darstellungen im Album des kaiserlichen Gesandten Parallelen zur Darstellung derselben Säule in der Sammlung von Roger de Gaignières auf⁹⁶.

Nach einem fehlgeschlagenen Versuch, Konstantinopel in seine Gewalt zu bringen, sollte der Gotenanführer Gainas im Juli 400 mit seiner Gefolgschaft die Hauptstadt verlassen; doch auch das Unternehmen, die Goten von Thrakien nach Kleinasien überzuführen, scheiterte, da die byzantinische Flotte ihnen in den Dardanellen eine Niederlage beibrachte⁹⁷. Diesen Sieg des Kaisers Arkadios sollte seine Triumphsäule in dem mittlerweile vor den Barbaren geretteten Konstantinopel verewigen. Den Auszug der Goten, deren Haupttruppe laut Zosimos in einem Vorort 40 Stadien weit von Konstantinopel lagerten⁹⁸, zeigen die ersten drei Segmente des Monuments⁹⁹. Auf dem sechsten Segment, vom Süden

- 94 Überblick bei Becatti, *Colonna coclide* 160-161.
- 95 Becatti, *Colonna coclide* 160-161. Vgl. die Zeichnung auf den Taf. 75-76.
- 96 Kollwitz, *Oströmische Plastik* 20-22. – Die sogenannten Stiche Menestriers haben zu diversen Interpretationen geführt. Die Meinung von Glück, Hebdomon 19-21, sie repräsentierten einen Triumphzug der Brüder Valens und Valentinian auf dem Kampos, der auf ihrer Triumphsäule dargestellt werden sollte, wurde abgelehnt. Viel überzeugender ist hingegen die Argumentation von Becatti, *Colonna coclide* 111-150, nach dem die Stiche einen Triumphzug des Theodosios I. zeigen. – Vgl. Demangel, Hebdomon 12-16. – Sodini, *Images sculptées* 52-53. – Taddei, *Colonna di Arcadio* 75-76. – Anders Bauer, *Stadt, Platz und Denkmal* 197-198, der die Stiche für eine missverständliche Wiedergabe eines Abschnittes der Arkadios-Säule hält.
- 97 Philostorgios, *Historia Ecclesiastica* XI 8 (139, 1-20 Bidez). – Marcellinus Comes, *Chronicon* 12.-13. Indiktion 399-400 (7-8 Mommsen). – Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 6, 21-34 (320, 2-321, 11 Hansen). – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 4, 14-16 (356, 2-11 Bidez). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 216, 4 (394, 16-24 Mariev) = 284 (480-482, 53-60 Roberto). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XIII 6 (PG 146, 948 C-D-949, A-B). – Vgl. Albert, *Goten* 128-139. – Wolfram, *Goten* 156-157.
- 98 Zosimos, *Historia Nova* V 19, 2 (III/1 28, 24-29 Paschoud). 40 Stadien entsprechen fünf Meilen, woraus sich ergibt, dass das Lager der Goten bei Rhegion gelegen haben muss (s. Schilbach, *Metrologie* 33). – Das Verlangen des Gainas, in der Theologenkirche auf dem Hebdomon zu beten, war nur eine Ausrede, um von den byzantinischen Wächtern aus Konstantinopel hinausgelassen zu werden, dazu s. Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 6, 23 (320, 9-10 Hansen). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 216, 3 (394, 4-5 Mariev) = 284 (480, 41-42 Roberto). – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 4, 14 (356, 4-7 Bidez).
- 99 Becatti, *Colonna coclide* 187. 198-207 Taf. 75. – Sodini, *Images sculptées* 63.

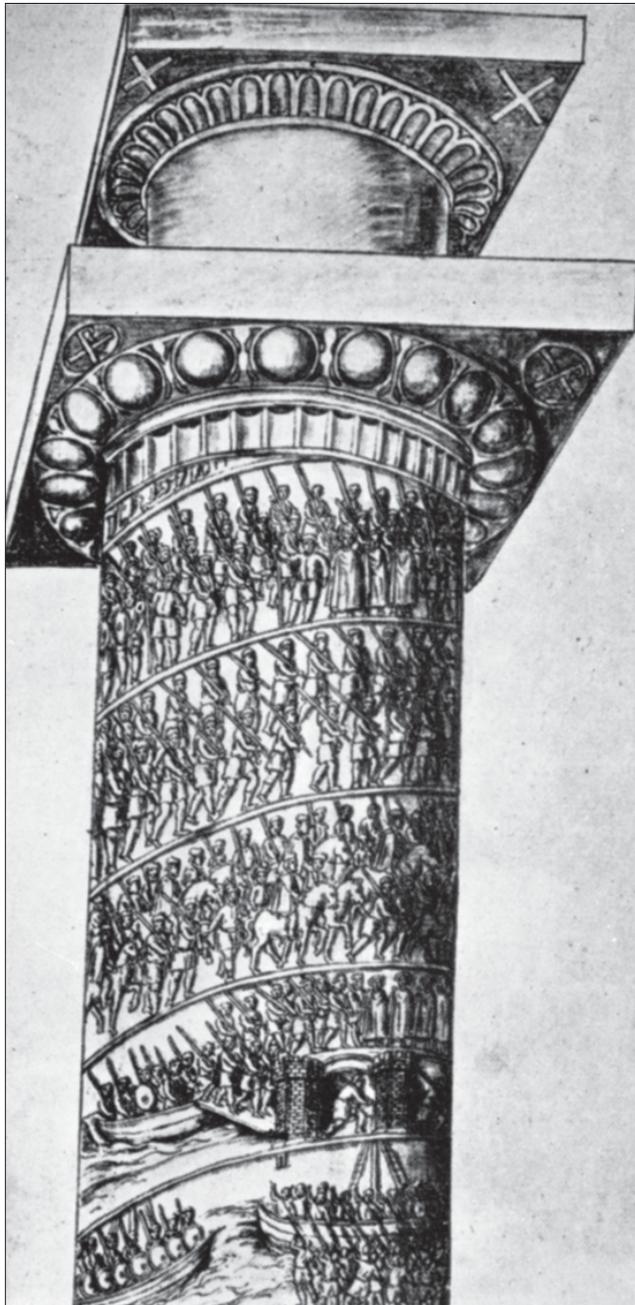


Abb. 11 Die Arkadios-Säule, Westansicht des oberen Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 76b).

betrachtet, ist eine Szene dargestellt, auf der zwei der Figuren als das Kaiserpaar Arkadios und Eudoxia gedeutet wurden¹⁰⁰. Sie stehen vor einem Bau, neben dem marschierende Soldaten sowie ein abfahrendes Schiff mit bewaffneter Besatzung zu sehen sind (Abb. 10). Becatti, ein italienischer Kunsthistoriker, plädiert für einen Palast innerhalb Konstantinopels,

100 Becatti, *Colonna coclide* 232.

101 Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VII 24, 1-2 (337, 10-19 Bidez). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XII 39 (PG 146, 881 C).

102 Albert, *Goten* 107 und Anm. 99. – Wolfram, *Goten* 147-148.

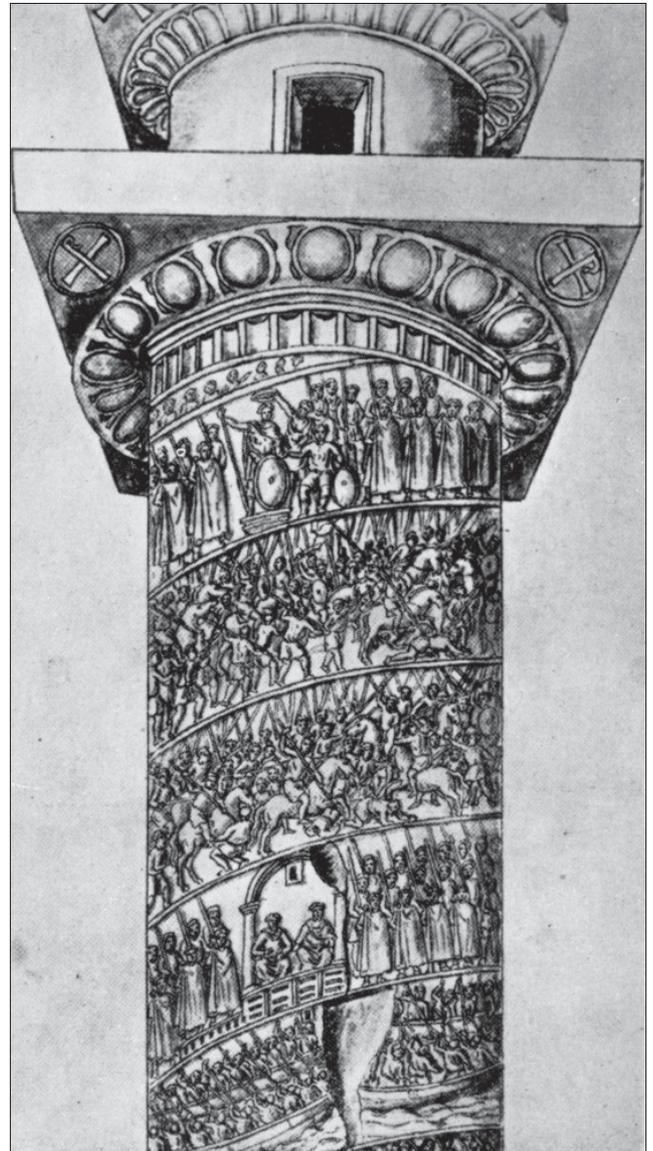


Abb. 12 Die Arkadios-Säule, Südansicht des oberen Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 76c).

doch ist auch eine andere Interpretation möglich: 393 begab sich der Vater des Arkadios, Theodosios I., vor dem bevorstehenden Feldzug nach Italien in die Kirche des Johannes des Täufers auf dem Hebdomon, wo er für einen Sieg über seine Gegner und die Mithilfe des Heiligen betete¹⁰¹. Zwei Jahre später, am 27. November 395 fiel der Prätorianerpräfekt des Ostens Rufinus einer Verschwörung, an der sich auch Gainas beteiligte, zum Opfer¹⁰². Den Mord am Präfekten beging man während einer Truppenschau in der Anwesenheit des Arkadios auf dem Hebdomon und zwar am Tribunal¹⁰³. Daher kommt als eventueller Ausmarschort für die kaiserliche

103 Philostorgios, *Historia Ecclesiastica* XI 3 (134, 9-23 Bidez). – *Chronicon Paschale* 566, 4-5 (Dindorf). – Zosimos, *Historia Nova* V 7, 4-6 (III/1 14, 8-29 Paschoud). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 215, 2 (388, 24-390, 9 Mariev) = 282 (474, 13-476, 22 Roberto).

Streitkraft zu Land und See im Jahr 400 der Kampos mit der danebenliegenden Bucht des Hebdomon in Frage. Die Zeichnung der Szene mit der Abfahrt der kaiserlichen Flotte weist allerdings keine Details über das Aussehen der Anlegestelle auf.

Das zehnte Segment zeigt hingegen die Landung der Armee, wobei dort Spuren einer Hafenanlage festzustellen sind¹⁰⁴. Man sieht zwei Truppenabteilungen, die ein Schiff verlassen; die eine geht über eine Landungsbrücke, die andere begibt sich durch ein steinernes Gewölbe mit zwei Türmen direkt zu einem offiziell gekleideten Empfangskomitee (**Abb. 11**). Dieses steht links von einer Loge, in der zwei Personen, höchstwahrscheinlich die Kaiser Arkadios und Honorius, sitzen (**Abb. 12**). Becatti interpretiert die Anlage als den Bukoleon-Hafen, da dieser dem kaiserlichen Palast am nächsten lag und zudem mit einer Treppe ausgestattet war¹⁰⁵. Eine solche Deutung stellten allerdings die jüngsten Erkenntnisse über die Funktion des Bukoleon-Hafens unter Zweifel, der nur dem Kaiser vorbehalten war, zu militärlogistischen Zwecken nicht verwendet wurde und vor allem im 4. Jahrhundert nicht nachgewiesen werden kann¹⁰⁶. Berücksichtigt man hingegen die Funktion des Kampos als letzte große Ebene vor der Hauptstadt, die für das Lagern der Armee disponibel war, und wo Soldaten, Senatoren und städtische Bevölkerung auf dem Tribunal den Kaiser akklamierten, wäre eine Verortung der Landestelle an der Küste beim Hebdomon denkbar. Bedauerlicherweise sind bis jetzt vor Ort keine archäologischen Untersuchungen durchgeführt worden, die eine solche Interpretation untermauern oder widerlegen würden. Der stilisierte Charakter der Darstellung sowie ihre Dokumentation nur anhand von Zeichnungen des Originals erschweren die Deutung der maritimen Szenen auf der Triumphsäule des Arkadios. Rein hypothetisch kann man aufgrund der präsentierten Darstellungen von dem Vorhandensein einer steinernen Kaianlage zwar nicht am Kap des Hebdomon, aber am Küstenabschnitt in der Nähe des Tribunals ausgehen.

Der Hafen der lukundianai

Prokop berichtet in *De Aedificiis* nebst dem Palastbau der lukundianai auch über den zugehörigen Hafen¹⁰⁷:

»Dort ist fernerhin eine geschützte Hafenanlage entstanden, die zuvor nicht vorhanden war. Justinian fand nämlich den Küstenvorsprung zu beiden Seiten den Winden und der unruhigen Strömung preisgegeben und schuf daher den Seefahrern folgende Zuflucht: Er ließ zahlreiche sog. Steinkisten von bedeutender Größe anfertigen, von beiden Seiten des Gestades aus in schräger Richtung weithinein versenken und in fester Ordnung immer Schicht auf Schicht setzen, bis schließlich zwei zueinander quer laufende Molen vom tiefsten Meeresgrunde bis zum Wasserspiegel emporwuchsen, wo die Schiffe fahren. Zuletzt wurden noch roh behauene Quader darauf gelegt, die nun von der Flut geschüttelt werden und den Wogendrang abwehren; und selbst wenn zur Winterszeit ein scharfer Wind einfällt, bleibt der ganze Bereich innerhalb der Molen ruhig. Es ist ja auch nur eine einzige Hafeneinfahrt für die Schiffe freigelassen«¹⁰⁸.

Oleson und Hohlfelder vermuten die Anwendung von mit Pozzolan-Beton oder Steinen gefüllten (Holz-)Kisten bei dem Aufbau der von Prokop beschriebenen Molen¹⁰⁹, die eine Basis aus Schutt oder Bruchstein aufwiesen¹¹⁰. Wie aus dem Bericht ersichtlich wird, sollte der Hafen der lukundianai die Schiffe vor dem kräftigen Südwind schützen. Diesen zeichnete manchmal solche Kraft aus, dass er laut Theophylaktos Simokattes die Steine auf dem Meeresgrund beim Hebdomon hätte aufheben können¹¹¹. Dazu war die gesamte Bucht samt der dazugehörigen Hafenanlage als letzte Station vor der byzantinischen Hauptstadt bei Windstille zum Ankern von Wasserfahrzeugen geeignet. So überliefern etwa die Wundertaten des Heiligen Artemios aus dem ausgehenden 7. Jahrhundert die Fahrtunterbrechung eines Schiffes, das wegen des herrschenden Südwindes nicht nach Chios(?) aufbrechen konnte; die Seeleute mussten beim Hebdomon auf eine günstige Windkonstellation warten, um in See zu

104 Becatti, Colonna coclide 237-239 Taf. 76.

105 Becatti, Colonna coclide 238.

106 Siehe dazu den Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.

107 Die Stelle (griechischer Text in Anm. 108) wird in der Wissenschaft aufgrund der Syntax unterschiedlich interpretiert. Während Janin (Constantinople 239), Roques (Procopé de Césarée 144 Anm. 195. 200) und Hohlfelder (Harbours 367-380. – Procopius 55-60) die beschriebene Hafenanlage bei Hierieia in Bithynien lokalisieren, bringen Glück (Hebdomon 54), Hellenkemper (Sommerpaläste 245-247) und Taddei (Topographical Remarks 65) die Textpassage mit den lukundianai in Verbindung. Klaus Belke, der in diesem Sammelband den Hafen von Hierieia behandelt, hält eine Verortung der von Prokop beschriebenen Anlegestelle in Bithynien für »nicht gesichert, aber nach wie vor möglich«. Es kann sein, dass der Bericht tatsächlich den Aufbau zweier Hafenanlagen belegt (λιμένων σκέπας ἀποτετόρνενται), eine bei den lukundianai, die andere in Hierieia. – Vgl. Taddei, Palace of the Ioukoundianai 79. – Für einen Bezug der Angaben Prokops auf das Hebdomon sprechen zwei Argumente: Zum einen lag die Örtlichkeit *ta Eutropiu* auf dem gegenüberliegenden Kontinent (ἐν τῇ ἀντιπέρας ἡπείρῳ), was auf eine Verortung des davor beschriebenen Palastes und seines Hafens in Europa hinweist. Zum anderen sollte die Hafenanlage, die Prokop belegt, die Wasserfahrzeuge vor dem Südwind schützen. Diese Informationen passen eher auf die lukundianai beim Hebdomon denn zu Hierieia in Bithynien, dessen Molen *nach Norden* gerichtet waren, vgl. Janin, Constantinople, Karte 12. – Zur Deutung der Stelle bei

Prokop als »gegenüberliegendes Festland« und daher als Hinweis auf Hierieia s. Beitrag Belke in diesem Band.

108 Dt. Übersetzung von Veh, Bauten 77. – Prokopios, De aedificiis I 11, 18-21 (44, 6-21 Haury/Wirth): ἐνταῦθα δὲ καὶ λιμένων σκέπας ἀποτετόρνενται οὐ πρότερον ὄν. ἀκτὴν γὰρ εὐρῶν ἐκατέρωθι τοῖς τε ἀνέμοις καὶ ταραχῇ τοῦ ῥοθίου ἀποκειμένην, σωτήριον εἶναι τοῖς πλέουσι κατεστήσατο ὤδε. τὰς κιβωτοὺς καλουμένας ἀναριθμοῦς τε καὶ πεπονημένους, ἀμφοτέρωθεν τε αὐτὰς τῆς ἡϊόνος ἐπὶ πλείστον ἐγκαρσίας ἀπορριψάμενος, αἰεὶ τε τῶν προτέρων καθύπερθεν ἐτέρων ἐν τάξει ἐπιβολὴν ἐντιθέμενος, τοίχους πλαγίους ἀπ' ἐναντίας ἀλλήλων ἀνέστησε δύο ἐκ τῶν τῆς ἀβύσσου κρηπίδων μέχρι ἐς τὸ ὕδωρ, ὧς δὴ αἱ νέες ἐναπεριδόμεναι πλέουσι. πέτρας τε τὸ λοιπὸν ἀποτόμους ταύτη ἐμβέβληται. ὧν δὲ πρὸς τοῦ ῥοθίου ἀρασσαμένων, ἀποκρουομένων τε τὴν τοῦ κλυδωνίου ἐπιθεσιν, καὶ ἀνέμου χειμῶνος ὥρα καταβάντος σκληροῦ, διαμένει τὰ ἐντὸς ἡσυχῇ ἅπαντα τῶν τοίχων, μεταξύ μίας ἀπολελειμένης ἐπὶ τὸν λιμένα τοῖς πλοίοις εἰσόδου.

109 Oleson, Literary Sources 35. – Hohlfelder, Harbours 369-374. – Hohlfelder, Procopius 56-60.

110 Hohlfelder, Harbours 369-371.

111 Theophylaktos Simokattes, Historia V 16, 5 (218, 27-219, 3 de Boor/Wirth): Ἐβδομον δὲ ἄρα τοῦτο τοῖς Βυζαντίοις ὠνόμασται... ἐπεγένοντο δὲ καὶ ἐξαισιῶν πνευμάτων φυσήματα, νότος τε βίαιος, ὡς μονονουχὶ καὶ τὴν ἐπιβύθιον ψηφίδα ἀναρρίπτει τῷ θάλῳ τοῦ σάλου.

stechen¹¹². Umgekehrt stellte der zur Sommerszeit im Bereich von Konstantinopel wehende Nordwind eine weitere Herausforderung für Schiffe dar, welche aus dem Süden kamen und in die Hauptstadt oder die Vororte am Bosphorus weitersegeln wollten. So sollte die arabische Flottenabteilung unter der Führung von Süleyman, die sich aus Fracht- und Kriegsschiffen zusammensetzte, Anfang September 717 in den Gewässern zwischen der Magnaura und dem Runden Kastell vor Anker liegen. Erst nach zwei Tagen, als der Südwind einsetzte, konnten die Araber vom Hebdomon absegeln und auf die Häfen am Eingang des Bosphorus hin Kurs nehmen¹¹³.

Der Südwind war nicht nur eine Herausforderung für die Schifffahrt im Bereich Konstantinopels. Er stellte auch eine ständige Gefahr für die Instandhaltung der Hafenanlagen an der nördlichen Küste des Marmarameeres dar. So musste man den Hafen der lukundianai bzw. Sekundianai einige Jahrzehnte nach seinem Aufbau (551/552) infolge von Verlandung ausbaggern (*exantlein*) und reinigen (*katharizein*)¹¹⁴. Der Chronist Malalas geht auf die angewendete Technologie nicht ins Detail ein, doch ist aufgrund der Angaben des Marcellinus Comes über die Ausbaggerung des Julianos-Hafens im Jahr 509 mithilfe von Schöpfrädern von einer ähnlichen Herangehensweise auch am lukundianai-Hafen auszugehen¹¹⁵.

Zeremoniell am Ufer des Marmarameeres

Es war kein Zufall, dass die Kaiserkrone zur Regierungszeit Justinians I. genau am Hebdomon verloren wurde¹¹⁶: Die dortigen Palastanlagen gehörten nicht nur zu den Erholungs-orten der byzantinischen Herrscher, sondern sie boten auch die gute Gelegenheit, das Hofzeremoniell zu vollziehen. Ein Traktat Konstantins VII. beschreibt die Praktiken, die man zu befolgen hatte, wenn der Kaiser in seine Hauptstadt zurückkehrte¹¹⁷. Als eine der Empfangsstationen bot sich das Hebdomon an, wo die Senatoren den Herrscher bei der Kirche der Unschuldigen Kinder (*ton Nepion*) empfingen, wenn er auf dem Landweg in Konstantinopel ankam¹¹⁸. Er konnte aber

auch zu See kommen. In diesem Fall schreibt das Zeremoniell folgendes vor:

»Wenn der Herrscher per Schiff ankommt, stehen sie (scil. die Senatoren) am Ufer und ein Senator leistet Proskynese, als dieser aus dem Fahrzeug aussteigt, so wie in Konstantinopel, und dieser begrüßt sie; sie begleiten ihn bis zum (scil. Goldenen) Tor und dort ziehen sie zusammen mit den anderen Würdenträgern zurück«¹¹⁹.

Es war allerdings nicht nur der Kaiser, dem man auf dem Hebdomon einen offiziellen Empfang abstattete. Papst Konstantin unternahm 710/711 die letzte Reise eines Pontifex in das mittelalterliche Konstantinopel. Nach einigen Zwischenstationen in Griechenland gelangte das Schiff des Papstes an die Küste des Hebdomon, wo Konstantin an Land ging. Dort warteten auf ihn Tiberios, der Mitkaiser und Sohn Justinians II., der Patriarch Kyros mit dem Klerus und das gesamte Senat sowie viele Stadtbewohner. Mit dem päpstlichen *camelaucum* auf dem Haupt bestieg Papst Konstantin, ebenso seine Begleiter die ihnen angebotenen kaiserlichen Pferde und zogen in die byzantinische Hauptstadt ein¹²⁰.

Nach einer Periode feindlicher Plünderungszüge und Belagerungen Konstantinopels, als der Fortbestand des Reiches selbst gefährdet war, sollte das Hebdomon seine zweite, wenngleich kurze Blütezeit während der Regierung des Kaisers Basileios I. (867-886) erleben¹²¹. Für den Besuch in den Vororten Konstantinopels, sei es in den neu aufgebauten Palästen in Pegai am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes, sei es im bithynischen Hiëria oder am Hebdomon benützte Basileios I. eine rote Barke (*rhusion agrarion*)¹²², die zur Regierungszeit seines Sohnes Leon VI. durch eine Dromone ersetzt wurde¹²³.

In der südwestlichen Umgebung Konstantinopels nahmen auch zwei Triumphzüge des Basileios I. ihren Ausgangspunkt. Anlässlich der Einnahme von Samosata und Zapetra durch die Byzantiner 873 organisierte man einen feierlichen Einzug des Kaisers in Konstantinopel, wobei Basileios laut Johannes Skylitzes am Hebdomon landete und von dort aus mit dem Triumphzug begann¹²⁴. Der Bericht des Historikers fußt auf den Angaben des Theophanes Continuatus, der aber nur vermerkt, der Kaiser sei über das Goldene Tor eingezogen¹²⁵. Der

112 *Miracula Artemii* 5 (84, 24-26 und 86, 19-21 Papadopoulos-Kerameus): κατὰ δὲ θεῖαν πρόνοιαν ἀνέμου ἐναντίου πνεύσαντος, ὥρμισεν τὸ εἰρημένον πλοῖον εἰς τὸ Ἐβδόμον, εἰς τὴν καλούμενην Μαγναύραν. Das Wunder vollzog der Heilige an einem Handelsmann aus Chios. – Zu den Hauptseerouten s. Kislinger, Verkehrsrouten. – Zu den Windverhältnissen im Bereich des Bosphorus vgl. Ulyott/Ilgaz, Hydrography 54 und Di Iorio/Yüce, Observations 3091.

113 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-396, 3 de Boor). – Dazu s. u. S. 136 und den Beitrag Belke in diesem Band.

114 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 114 (415, 1-2 Thurn): Καὶ τῷ αὐτῷ χρόνῳ ἐξηντήθη καὶ ἐκαθαρίσθη ὁ λιμὴν ὁ πλησίον τοῦ παλατίου Σεκουδιανῶν. – Theophanes, *Chronographia* AM 6044 (228, 13-14 de Boor): τῷ δ' αὐτῷ ἔτει ἐκαθαρίσθη ὁ λιμὴν τοῦ Ἐβδόμου.

115 Dazu Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

116 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 114 (410, +1-+5 Thurn). – Theophanes, *Chronographia* AM 6041 (226, 19-22 de Boor). – Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 658, 14-17 (Bekker).

117 Dazu s. Bury, *Ceremonial Book*. – Cameron, *Book of Ceremonies*.

118 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 680-684 (136 Haldon).

119 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 685-688 (138 Haldon).

120 *Liber Pontificalis* XC 5 (I 390, 9-16 Duchesne): *Unde egressi partes Graeciae, coniungentes in insula quae dicitur Caea... A quo loco navigantes venerunt a septimo miliario Constantinopolim. Ubi egressus Tiberius imperator, filius Iustiniani Augusti, cum patriciis et omni sinclito et Cyrus patriarcha cum clero et populi multitudine, omnes letantes et diem festum agentes, pontifex et eius primates cum sellares imperials, sellas et frenos inauratos simul et map-pulos, ingressi sunt civitatem; apostolicus pontifex cum camelauco, ut solitus est Roma procedure, a palatio egressus in Placidias usque, ubi placitus erat, properavit.* Zur Landung s. Todt, *Papstreise* 40-42. – Taddei, *Topographical Remarks* 58-69.

121 Alexander, *Strength* 349-351. – Demangel, *Hebdomon* 30.

122 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51 (246, 14-17 Moravcsik/Jenkins).

123 Vgl. Beitrag Heher, *Palasthafen*, in diesem Band.

124 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 137, 55-60 (Thurn). – Siehe die Anmerkungen von McCormick, *Eternal Victory* 154-155 und Anm. 86 in Bezug auf das Hebdomon.

125 Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 40 (146, 46-54 Ševčenko).



Abb. 13 Aussicht auf das Goldene Tor, das Brachialion und Mermer Kule. – (Foto G. Simeonov).

Hafen des Hebdomon wäre diesbezüglich einer der Landplätze in der unmittelbaren Nähe des Goldenen Tores, doch nicht der einzige: Gleich an der Stelle, wo die Landmauer auf die südliche Seemauer traf, gab es eine steinerne Kaianlage, wo der Kaiser bei seinem Besuch in der Pege-Kirche landete¹²⁶. Deshalb ist es nicht sicher, ob der Bericht des Skylitzes auf eine zusätzliche Quelle zurückgeht oder nur einen späteren Analogieschluss darstellt.

Sichere Informationen über die Landung des Basileios I. am Hafen des Hebdomon gibt es hingegen für den Ausgangspunkt seines nächsten Triumphzuges. Ein Traktat Kaiser Konstantins VII. überliefert die Vorbereitung und den Verlauf eines Triumphzuges seines Großvaters nach dem Feldzug gegen Germanikeia und der Eroberung von Tephrike durch Byzanz 878¹²⁷:

»Als der Kaiser vom Feldzug gegen Tephrike und Germanikeia siegreich zurückkehrte, setzte er bei Hiereia zum Hebdomon über, wo ihn die Einwohner der Stadt jedweden Alters mit Blumen- und Rosenkränzen empfingen. Ebenso hieß ihn der gesamte Senat, der in der Stadt war, willkommen, den der Kaiser begrüßte. Nachdem er in die Kirche des Vorläu-

fers auf dem Hebdomon eingetreten war und gebetet hatte, zündete er Kerzen an und ging wieder hinaus. Und er zog ein seidenes *skaramangion* an¹²⁸ und zusammen mit seinem Sohn Konstantin kam er zu Pferd zur Kirche der Allerheiligen Gottesmutter der Abramiter, wobei der gesamte Senat und die Einwohner der Stadt samt einigen Zeichen vorangingen. Sie stiegen vom Pferd und betraten die Kirche der Mutter Gottes; nachdem sie gebetet und Kerzen angezündet hatten, nahmen sie kurz Platz« (Abb. 13)¹²⁹.

Die Gegend des Hebdomon war nicht nur ein Ort feierlicher Aktivitäten; dort verbrachten zwei byzantinische Herrscher ihre letzten Stunden. Nachdem Kaiser Tiberios II. am 13. August 582 am Hebdomon den Feldherrn Maurikios mit seiner Tochter Konstantina vermählt und diesem zum Kaiser erhoben hatte, starb der alte Herrscher schon am darauffolgenden Tag¹³⁰. Man lud seinen Leichnam auf ein Schiff und brachte ihn nach Konstantinopel, wo er in der Apostelkirche beigesetzt wurde¹³¹. Im August 775 unternahm Kaiser Konstantin V. seinen letzten Feldzug gegen Bulgarien; noch in Thrakien musste er wegen einer Erkrankung nach Konstantinopel zurückkehren. Seine Diener trugen die Bahre (*krab-*

126 Dazu s. den Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.

127 McCormick, *Eternal Victory* 155-157. – Haldon, *Three Treatises* 268-269. – Zum Triumph s. Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 49 (176, 26-28 Ševčenko). – Zu den Feldzügen im Osten s. Tobias, *Basil I* 230-251.

128 Eine vorne und hinten geschlitzte Tunika, die sich zum Reiten eignete, vgl. Parani, *Reality of Images* 61 Anm. 38 und Hendy, *Catalogue* 158.

129 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 726-736 (140 Haldon): Τοῦ βασιλέως ἐπανελθόντος μετὰ νίκης ἀπὸ τοῦ πολέμου Τεφρικής καὶ Γερμανικείας, διεπέρασεν ἐπὶ τὴν Ἱέρειαν ἐν τῷ Ἐβδόμῳ, ὑπαντησάσης αὐτῷ ἐκεῖσε ἀπάσης ἡλικίας τῶν τῆς πόλεως μετὰ στεφάνων τῶν ἐξ ἀνθρώπων καὶ ῥόδων κατεσκευασμένων. ὡσαύτως καὶ ἡ σύγκλητος πᾶσα ἢ ἐν τῇ πόλει ἐκεῖσε αὐτὸν

ἔδεξάτο, καὶ ὁ βασιλεὺς ἀπὸ στόματος αὐτοῦ ἐδέξάτο. εἰσελθὼν δὲ καὶ εὐξάμενος ἐν τῷ Ἐβδόμῳ, ἄψας κηρούς ἐξῆλθεν· καὶ βαλὼν σκαραμάγγιον τριβλάπτῃ ἄμα υἱῷ Κωνσταντίνῳ τῷ νέῳ ἵππεύσαντες ἦλθον ἐν τῷ ναῷ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῶν Ἀβραμιτῶν, προηγουμένης πάσης τῆς συγκλήτου καὶ τοῦ λαοῦ τῆς πόλεως ἅμα καὶ φλαμούλων τινῶν λιτῶν, καὶ καταβάντες τῶν ἵππων εἰσήλθον εἰς τὸν ναὸν τῆς Θεοτόκου. εὐξάμενοι καὶ ἄψαντες κηρούς, ἐκαθέσθησαν μικρόν. – Vgl. Běljaev, *Bogomol'nye vychody* 66.

130 Zu den Umständen s. o. S. 123 Anm. 30.

131 *Chronicon Paschale* 690, 12-16 (Dindorf). – Ioannes Zonaras, *Epitome* XIV 11, 24-26 (III 182, 10-18 Büttner-Wobst).

batin) mit dem Kaiser von Arkadiopol nach Selymbria, wo Konstantin auf ein Schiff geschafft wurde. Der byzantinische Herrscher sah die Hauptstadt nicht mehr: Als das Fahrzeug das Runde Kastell beim Hebdomon erreichte, verstarb er an Bord des *chelandion*¹³².

Kurz vor seinem Tod im Dezember 1025 tat Kaiser Basileios II. seinen Wunsch kund, in der Theologenkirche auf dem Hebdomon beigesetzt zu werden¹³³. Während Michael VIII. Palaiologos 1260 die Befestigung von Galata belagerte, zogen einige seiner Verwandten auf das Hebdomon. Dort, in der verfallenen Kirche des Johannes des Theologen, stießen sie auf die Gebeine einer Person, deren Grabinschrift sie als den vor ca. 250 Jahren verstorbenen byzantinischen Kaiser auswies¹³⁴. Nachdem Michael VIII. davon erfahren hatte, schickte er Hymnensänger, Gardisten und Würdenträger samt Textilien aus Seide und Gold, um die Gebeine des Basileios II. vom Hebdomon nach Galata überzuführen¹³⁵. Von dort aus wurden sie nach Selymbria transportiert, wo man sie im Kloster *tu Soteris* bestattete.

Das Hebdomon verdankte seine Etablierung der zunehmenden Bedeutung der Armee im politischen Leben des Reiches, die ab dem 4. Jahrhundert nicht nur an der Akklamation des Kaisers teilnahm, sondern oft die Wahl des neuen Herrschers traf. Dies scheint eine wesentliche Spur in der Topographie der byzantinischen Hauptstadt selbst hinterlassen zu haben. Cyril Mango hat festgestellt, dass das Goldene Tor im theodosianischen Mauerring des 5. Jahrhunderts in den südlichsten Teil der neuen Landbefestigungen verlegt wurde¹³⁶. Für diese Studie ist das Problem um den Auftraggeber der Anlage – sei es Theodosios I. oder sein gleichnamiger Enkel – irrelevant¹³⁷, viel wichtiger ist die Frage, warum das repräsentative Tor, durch das der siegreiche Kaiser in die Hauptstadt einzog, zur Zeit der Theodosianischen Dynastie so nah am Meeresufer angelegt wurde. Die Antwort ist außerhalb der Stadt zu finden: Es war nicht nur die neue Strecke der Via Egnatia, die im Laufe des 4. Jahrhunderts entlang der Meeresküste in Konstantinopel führte und die Topographie der neuen Hauptstadt mitprägte¹³⁸, sondern auch die Etablierung jenes Vorortes am siebten Meilenstein am Ufer

des Marmarameeres, wo die Armee einquartiert wurde und die Feldzüge der byzantinischen Kaiser ihren Ausgangs- oder Endpunkt hatten¹³⁹.

Bereits gegen Ende des 5. Jahrhunderts lässt sich ein Wandel in der Geschichte des Hebdomon feststellen: Da der Kaiser häufiger in der Hauptstadt residierte und die Feldzüge nicht mehr persönlich führte, stieg die Rolle der zwei anderen »Verfassungselemente« in der Kaiserausrufung, nämlich des Senats und des Volks von Konstantinopel. Dies führte zu einer Verschiebung der Orte, wo diese Elemente ihre politische Bedeutung manifestierten, vom byzantinischen Marsfeld außerhalb des Mauerrings in den Kern der Hauptstadt, sei es im Hippodrom, sei es im Großen Palast¹⁴⁰.

Das Hebdomon als arabischer Stützpunkt

In einem jüngst erschienen Beitrag behandelt Marek Jankowiak viele Aspekte der ersten Belagerung von Konstantinopel seitens der Araber, die er auf 668 datiert¹⁴¹. Im Rahmen seiner Untersuchung stellt Jankowiak die Ausführungen des Chronisten Theophanes über den maritimen Charakter des arabischen Angriffs auf Konstantinopel, von dem die Forschung lange Zeit ausging¹⁴², in Frage und vertritt die Meinung, der Verfasser der gemeinsamen Quelle für die Berichte von Theophanes und Patriarch Nikephoros über die Flottenbasis der Araber beim Hebdomon habe seine Erinnerungen an die zweite Belagerung auf die erste zurückprojiziert¹⁴³. Deshalb sprach sich Jankowiak für die Möglichkeit aus, die Araber hätten ihren Feldzug mit einem Angriff auf die Landmauer Konstantinopels beendet¹⁴⁴. Wenn auch der Gesamtcharakter des Unternehmens, dessen Ziel die Einnahme der byzantinischen Hauptstadt durch eine zur See transportierte Streitmacht war, zu berücksichtigen ist, schließt auch ein Angriff zu Land die Verwendung der Hafenanlagen in der Umgebung Konstantinopels durch die Armee des Kalifen nicht aus; zudem spricht das Synaxar der konstantinopolitanischen Kirche von Kämpfen zu Land und See¹⁴⁵. Sowohl für die zur See geführten Kampfhandlungen, von denen Theophanes spricht,

132 Theophanes, *Chronographia* AM 6267 (448, 12-21 de Boor). – Symeon Logothetes, *Chronicon* 122, 18 (194, 168-173 Wahlgren). Mit *chelandion* benannte man zu jener Zeit ein Kampfschiff, cf. Pryor/Jeffreys, *Dromon* 166-168. – Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik* 136-137.

133 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 369, 17-19 (Thurn). – Michael Glykas, *Annales* 579, 9-13 (Bekker). – Ioel, *Chronographia* 60, 18-21 (Bekker).

134 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* II 21 (I 175, 12-26 Failler). – Zur Grabinschrift *Anthologia Palatina*, Epigramm 740 (III 216, 1-10 Cougny). – Zu den Quellen und der Belagerung von Galata: Geanakoplos, *Michael Palaeologus* 75-79.

135 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* II 21 (I 175, 26-177, 3 Failler). – Makrides, *Hebdomon* 55 Anm. 1 sieht in diesem Galata eine Örtlichkeit an der thrakischen Küste des Marmarameeres (Galataria, heute Şenlikköy), die etwa 10 km westlich vom Hebdomon lag, und plädiert für eine Überführung der Gebeine des Basileios II. auf dem Landweg nach Selymbria. Seiner Meinung schließt sich Tziras, *Ebdomon* 71 an. Da aber Pachymeres gleich vor der Episode über ihre Auffindung die Belagerung des Galata-Turmes schildert, scheint eine Überführung zu See zum nördlichen Ufer des Goldenen Hornes, wo sich Michael VIII. aufhielt, plausibel.

136 Mango, *Triumphal Way* 179: »I do not know why the Golden Gate was placed so close to the seashore instead of being more or less in line with the old one.«

137 Bardill, *Golden Gate*, plädiert für eine Errichtung der Anlage als Triumphbogen des Theodosios I., die später in den Mauerring seines Enkels eingebaut worden sei. – Asutay-Effenberger, *Landmauer* 54-71 vertritt die Meinung, das Goldene Tor sei als Triumphtor des Theodosios II. aufgebaut worden.

138 Mango, *Triumphal Way* 174-175. – Vgl. das *Itinerarium Antonini* 323, 5-8 und 332, 6-9 (48 und 50 Cuntz) und das *Itinerarium Burdigalense* 570, 2-8 (90-91 Cuntz).

139 Mango, *Développement* 33. – Bardill, *Golden Gate* 692. – Dagron, *Naissance* 110.

140 Vgl. Beck, *Senat und Volk* 10-29. – Treitinger, *Kaiser- und Reichsidee* 17-29. – Trampedach, *Kaiserwechsel und Krönungsritual* 280-290. – McCormack, *Art and Ceremony* 248-250. – Heucke, *Circus und Hippodrom* 217-235. – Cameron, *Book of Ceremonies* 131.

141 Jankowiak, *First Arab Siege*.

142 Stratos, *Siège ou blocus*. – Tsangadas, *Fortifications* 107-133.

143 Jankowiak, *First Arab Siege* 252-254 und 302-303.

144 Jankowiak, *First Arab Siege* 302-303.

145 *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae*, 25. Juni 2 (772, 8-16 Delehaye). – Vgl. *Le typicon de la Grande Église*, 25. Juni (I 320, 1-6 Mateos).

als auch für einen Angriff auf die Landmauer bedurften die Araber einer Anlegestelle in der unmittelbaren europäischen Umgebung Konstantinopels, die für die Landung und die Logistik ihrer Truppen eine wesentliche Voraussetzung war¹⁴⁶. Der Ausgangspunkt der arabischen Seeattacken lässt sich dank den Angaben des Theophanes und Patriarch Nikephoros näher bestimmen – ihnen zufolge ging die Streitmacht der Araber in der Bucht des Hebdomon von der Magnaura im Westen bis zum Runden Kastell im Osten vor Anker, von wo aus sie ihren Angriff gegen die Stadt organisierte¹⁴⁷.

Über die logistische Bedeutung der Bucht vom Hebdomon während der zweiten arabischen Belagerung sind wir besser informiert¹⁴⁸. 717 setzte die arabische Streitmacht unter der Anführung des Maslama ibn Abd al-Malik bei Abydos nach Europa über und marschierte gegen die byzantinische Hauptstadt¹⁴⁹. Am 15. August 717 erreichte die Landarmee Konstantinopel und schlug ihr Lager westlich des Goldenen Tores auf, wobei die Araber die Stadt durch einen Graben und eine Palisade vom Land her einschlossen¹⁵⁰. Am 1. September erschien auch die arabische Flotte unter der Leitung Süleymans und ging nach den Angaben des Theophanes in den Gewässern von Magnaura bis zum Runden Kastell vor Anker¹⁵¹. Dem Chronisten zufolge umfasste die Flotte 1800 Wasserfahrzeuge und setzte sich aus Rundschiffen, Truppentransportern (*polemikai katenai*) und Dromonen zusammen. Die Berichte der byzantinischen und der morgenländischen Historiker schildern allerdings ein unterschiedliches Bild der maritimen Ereignisse an der thrakischen Küste. Laut Theophanes dauerte der Aufenthalt der arabischen Flotte südwestlich von Konstantinopel nur zwei Tage, wobei sie auf günstige Windverhältnisse wartete. Mit dem Aufkommen des Südwindes konnten die Transportschiffe weitersegeln sowie Kurs auf Bithynien und die europäische Küste des Bosphorus nehmen¹⁵². Die Angaben Michaels des Syrers und der Chronik von 1234 überliefern einen längeren Aufenthalt der arabischen Flotte im Bereich des Hebdomon: Weil das Lager über die dortige Bucht einen direkten Zugang zum Meer hatte, ließ Maslama einen Teil der arabischen Armee am Bord der Schiffe einquartieren und setzte darüber hinaus die ägyptischen Seeleute gegen die byzantinische Marine ein¹⁵³. Die entscheidenden Seegefechte der zweiten arabischen Belagerung spielten sich weit entfernt vom Hebdomon ab, doch lässt sich vermuten, dass das dortige Küstenland als Basis bis

zum Ende der Auseinandersetzungen im Sommer von 718 seine Rolle beibehalten hat.

Fazit: Anlegestellen und Hafen im Bereich des Hebdomon

Das Fehlen (unterwasser-)archäologischer Untersuchungen zur Bucht vom Hebdomon schränkt die Erforschung der Anlegestellen in der Gegend ein. Deshalb haben Hypothesen zu genügen, die auf der Analyse schriftlicher Quellen und bildlicher Darstellungen basieren. Vom Küstenvorsprung des Hebdomon im Westen bis zum Runden Kastell im Osten dürfte es zwei Anlegestellen und einen Hafen gegeben haben.

Zur Hafenanlage gehören die Reste der Mole (Wellenbrecher?) ganz am Ende des Kaps, welche Glück während des Ersten Weltkriegs sowie die französischen Archäologen in den frühen 1920er Jahren registrierten. Der damalige Forschungsstand erlaubte den Wissenschaftlern nicht, über die bloße photographische Aufnahme des Monuments hinauszugehen; in späteren Jahren hat man die Reste im Meer ebenso wenig untersucht; sie verschwanden mittlerweile beim Bau des neuen Hafens in dessen Becken. Basierend auf den Photographien und der Skizze, welche die französischen Forscher erstellten, sind über den Hafen beim Kap des Hebdomon folgende Rückschlüsse zu ziehen: Die Mole wurde aus steinernen(?) Blöcken erbaut und verlief in einem 45°-Winkel zum Landvorsprung, womit sie die Kraft des Windes und der Wellen mildern sollte, diesen aber auch nicht direkt ausgesetzt war¹⁵⁴. Dank dieser Gestaltung gewährte die Mole den Schiffen sowohl Schutz vor dem Südwind, der zur Winterzeit im Gebiet rund um Konstantinopel weht, als auch vor der starken Strömung, die infolge des Zuflusses von Wasser niedrigeren Salzgehaltes aus dem Schwarzen Meer bereits im oberen Teil des Bosphorus entsteht und somit den Seeverkehr in den Meerengen und im Marmarameer beeinflusst¹⁵⁵. Im westlichen Bereich des Hebdomon kommt sie fast frontal von Nordosten her und trifft auf die Küste. Eine Identifizierung mit einer der Molen des Hafens in der Nähe des lukundianai-Palastes, die Prokop beschreibt, scheint möglich, doch haben die Forscher am Anfang des 20. Jahrhunderts nur *eine* Mole registriert. Bei seiner Bereisung der Gelände in den 1890er Jahren besichtigte der russische Historiker Beljaev die Küste

146 Zur Rolle des Hebdomon in der ersten arabischen Belagerung s. Stratos, *Siège ou blocus* 106. – Tsangadas, *Fortifications* 114-119, doch sind die Schlussfolgerungen des letzteren in Bezug auf den »excellent, well-sheltered, large harbor« des Hebdomon übertrieben.

147 Theophanes, *Chronographia* AM 6165 (353, 25-354, 2 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 34 (84, 1-9 Mango). – Vgl. Georgios Monachos, *Chronicon* II 727, 16-20 (de Boor/Wirth).

148 Zur zweiten arabischen Belagerung s. Christides, *Second Arab Siege*. – Guiland, *Expédition*. – Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik* 31-36. – Bannikov/Morozov, *Istorija* 398-399.

149 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 13-18 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 54 (122, 3-7 Mango). – *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 7-10 Chabot).

150 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 18-21 de Boor). – *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 10-14 Chabot). – *Chronicon anonymum ad annum Christi* 1234, 159 (I 237, 15-19 Chabot).

151 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-25 de Boor).

152 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 26-396, 3 de Boor). – Guiland, *Expédition* 119. – Zu den Häfen am europäischen Ufer des Bosphorus s. die entsprechenden Lemmata in Külzer, *Ostthrakien*. – Zu denjenigen in Bithynien s. den Beitrag Belke in diesem Band.

153 *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 14-16 Chabot). – *Chronicon anonymum ad annum Christi* 1234, 159 (I 237, 19-22 Chabot).

154 Hohlfelder, *Harbours* 372-373. – Vgl. die ähnliche Gestaltung des südlichen Wellenbrechers von Alexandria Troas an der Südküste der Dardanellen in Feuser, *Roman Harbour* 262 und der Wellenbrecher in Graviscae an der Tyrrenischen Küste in Daum, *Hafenbau* 16.

155 Ulyott/Ilgaz, *Hydrography* 44.

des damaligen Makrochorion und erforschte einige Monumente am Ufer *in situ*¹⁵⁶. Bedauerlicherweise enthält sein Bericht keine präzisen Angaben, welche die byzantinischen Baureste topographisch näher bestimmen könnten. Aus seinen Informationen ist nur zu folgern, dass die Monumente, die er an der Küste sah, entlang des zentralen oder inneren Teils der Bucht lagen und somit zum Palastkomplex hätten gehören können.

Der Bericht des *Chronicon Paschale* über das Erscheinen des Schiffsverbandes des Herakleios im Jahr 610 beim Runden Kastell sowie die Informationen des Theophanes über den Tod Kaiser Konstantins V., der auf einem Schiff eben bei dieser Wehranlage verstarb, weisen auf eine weitere Anlegestelle hin, die sich im östlichen Teil der Bucht befunden haben mag¹⁵⁷. Dafür sprechen auch die Naturbedingungen selbst, da der Küstenvorsprung beim heutigen Zeytinburnu als natürlicher Wellenbrecher gegen die Strömung aus dem Bosphorus zu dienen vermochte. Über den Bau künstlicher Schutzstrukturen schweigen die Quellen völlig, die archäologische Untersuchung der frühen 1920er Jahre hat ebenfalls keine Monumente im östlichen Teil der Bucht nachgewiesen.

Die Etablierung vom Hebdomon als ein Ort, der mit der Armee stark verbunden war, prägte seine Siedlungsgeschichte. Als Kern zumindest in den ersten 100 Jahren seiner Entwicklung dienten das Tribunal und der dazugehörige Kampos, wo man einen Teil der kaiserlichen Truppen einquartierte. Deshalb liegt es nah, dass die älteste Anlegestelle im innersten Teil der Bucht gelegen haben wird, genau dort, wo die Steilküste in einen flachen Strand übergeht und wo darüber hinaus die Entfernung zwischen dem Ufer einerseits und Tribunal und Kampos andererseits am kürzesten ausfällt (Abb. 14). Ob sie eine steinerne Kaianlage hatte, worauf die Analyse der Szenen auf der Arkadios-Säule hinweist – sollte die Zuweisung stimmen –, muss aufgrund der Schematisierung und Vereinfachung der erhaltenen Zeichnungen offen bleiben.

Was größere Schiffsverbände betrifft wie etwa die Flotten der Araber 668 und 717-718 oder die Transporte von Thomas dem Slawen 822¹⁵⁸ und die venezianische Flotte 1203, war die Wahl der entsprechenden Anlegestelle durch kriegsbedingte Gründe mitbestimmt. Die Araber brauchten einen Ort, der ihrer Streitkraft zu Land und See einen leichten Zugang zu den Befestigungen Konstantinopels ermöglichte, deshalb lagen ihre Schiffe sowohl 668 als auch 717-718 in den Gewässern beim Hebdomon vor Anker. Die Venezianer hingegen waren bei ihren Unternehmen zu Beginn des 13. Jahrhunderts viel vorsichtiger, weswegen sie die Bucht

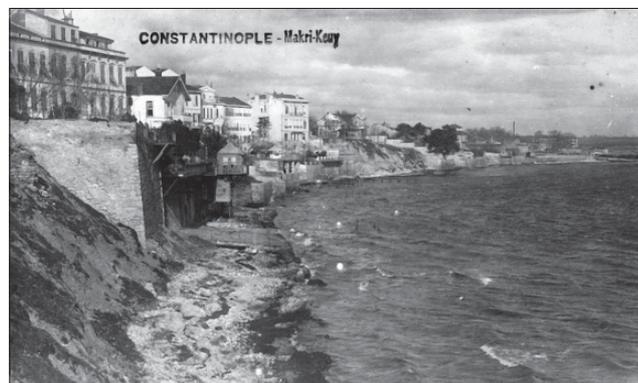


Abb. 14 Der innere Teil der Bucht des Hebdomon, erste Hälfte des 20. Jh. – (eski.istanbulium.net).

von San Stefano (heute Yeşilköy) anliefen, die darüber hinaus größer ist als jene am Hebdomon, und planten dort den Angriff auf Konstantinopel¹⁵⁹.

Zusammenfassung / Summary

Der Hafen und die Anlegestellen des Hebdomon

Das Hebdomon, ein Vorort am siebten Meilenstein vor Konstantinopel, hatte im Zeremoniell der frühbyzantinischen Zeit eine besondere Stellung inne. Die kaiserliche Präsenz in der Gegend manifestierte sich im Bau von repräsentativen Bauwerken wie Palastanlagen, Befestigungen und dem Tribunal, wo der Herrscher zum Kaiser ausgerufen wurde und darüber hinaus Heerschau hielt. Die Errichtung des gesamten Komplexes entlang der Küste des Marmarameeres beeinflusste nicht nur den Verkehr in der südwestlichen Umgebung der Hauptstadt, sondern sie bot die gute Möglichkeit, dem Zeremoniell eine maritime Ausprägung zu verleihen. Die Untersuchungen in Makrochorion (heute Bakırköy) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die Reste einer Mole beim Kap des Hebdomon fest, deren Identifikation mit dem Hafen des lukundianai-Palastes möglich scheint. Aus der schriftlichen Überlieferung und den bildlichen Zeugnissen geht hervor, dass es in der Bucht des Hebdomon mindestens zwei weitere Anlegestellen gab. Die eine lässt sich mit dem Tribunal in Verbindung bringen und ist damit in dem inneren Teil der Bucht zu lokalisieren. Die andere soll in der Nähe des sogenannten Runden Kastells gelegen haben, das den Zugang zu Konstantinopel überwachte. Die Aufnahmekapazität der Hafenanlagen in der Gegend des Hebdomon scheint auf kleinere Schiffsverbände beschränkt zu sein; was größere Flotten betrifft, sollten sie die Buchten des Hebdomon oder von Hagios Stephanos (heute Yeşilköy) anlaufen.

The Harbour and Landing-Stages of Hebdomon

Hebdomon, a suburb around the seventh milestone from Constantinople, occupied a special position in the ceremony of the Early Byzantine period. The emperor's presence in the

156 Běljaev, Bogomol'nye vychody 87-88.

157 Taddei, Topographical Remarks 64-65 und 69.

158 Theophanes Continuatus, Chronographia II 16 (94, 20-32 Featherstone/Signes-Codoñer). – Ioseph Genesios, Liber regum II 6 (29, 74-86 Lesmüller-Werner/Thurn). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 36. 50-37. 63 (Thurn).

159 Geoffroy de Villehardouin, Conquête V 127-132 (I 128-134 Faral). – Robert de Clari, Conquest 40 (106, 1-11 Dufournet). – Dies gilt auch für die Hilfsflotte des Thomas des Slawen aus dem Thema Hellas, die auf die Präsenz der kaiserlichen Kriegsmarine zu achten hatte.

area manifested itself in the construction of representative buildings, such as palaces, defences and the Tribunal, where the ruler was acclaimed emperor and, in addition, the military review was held. The construction of the whole complex along the shore of the Sea of Marmara influenced not only the traffic in the south-western sector of the capital, but it offered the excellent possibility of imparting the ceremony a maritime characteristic. The investigations in Makrochorion (modern-day Bakırköy) in the first half of the 20th century revealed the remains of a mole at the cape of Hebdomon, whose identification with the harbour of the Jucundianae Palace seems possible. From the written records and pictorial sources one can deduce that in the bay of Hebdomon there were at least two further landing-stages. One can be connected with the Tribunal and can, therefore, be located in the inner part of the bay. The other is supposed to have been located in the proximity of the so-called Round Fort, which guarded the approach to Constantinople. The intake capacity of the harbour installations at Hebdomon seems to have been limited to smaller flotillas of ships. As far as larger fleets are concerned, they had to dock at the bays at Hebdomon and at Agios Stephanos (modern-day Yeşilköy).

Translation: C. Bridger